Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 73. Bromberg, Mittwoch den 28. März 1928. 52. Jahrg.

Aus russischen Gefängnissen.

Goldstein berichtet.

Der im Donezgebiet verhaftete deutsche Ingenieur Goldstein ist bekanntlich mit dem Monteur Wagner freigelassen worden und nach Deutschland zurückgekehrt. Ingenieur Goldstein hat dem Auswärtigen Amt in Berlin über die Vorgänge in Rußland einen Bericht erstattet, aus dem wir das Folgende hervorheben:

Nach seiner Verhaftung fand sofort eine eingehende Haussuchung statt, wobei auch seine sämtlichen Sachen einer genauen Kontrolle unterworfen wurden. Er wurde dann innerhalb vierundzwanzig Stunden in die nächste Stadt geschafft, wo er ins Gefängnis eingeliefert wurde. Nach einem weiteren Tage wurde er nach Charkow gebracht und darauf nach Rostow. Hier verschlechterten sich die äußeren Umstände im Gefängnis ganz erheblich. Er war mit vielen Leuten in einer sehr kleinen Zelle untergebracht, die außerordentlich schmutzig war und von Ungeziefer wimmelte.

Er hat teilweise mit sechs Personen eine Zelle von vier Meter Länge und 1,70 Meter Breite teilen müssen. Die Behandlung war die denkbar schlechteste. Der Gesundheitszustand des Ingenieurs Goldstein hat darunter gelitten und auch jetzt hat er noch nicht völlig seine Gefängnishaft überwunden. Am 6. März wurde er verhaftet, am 14. März fand die erste Vernehmung statt. Goldstein ist heute noch völlig im Unklaren, weshalb seine Verhaftung erfolgte. Nach dem Handelsvertrag sind beide Teile, d. h. sowohl Deutschland wie Rußland verpflichtet, den deutschen Amtsstellen die Namen der Verhafteten mitzuteilen, sowie den Grund der Verhaftung und den Aufenthaltsort der Inhaftierten. Dies ist aber von Rußland an die deutsche Botschaft in Moskau nur unvollkommen geschehen. Der genaue Grund ist überhaupt nicht angegeben und desgleichen waren die Ortsangaben nicht genügend klar, daß die deutsche Botschaft Gelegenheit gehabt hätte, einzugreifen.

Es ist nicht gestattet worden, daß die Gefangenen Besuche deutscher Vertreter empfingen. Das Verlangen wurde mit der Begründung abgelehnt, ein solcher Wunsch sei vor Beendigung der Voruntersuchung nicht erfüllbar. Deutschland hatte die Absicht, einen deutschen Anwalt nach Rußland zu senden, jedoch wurde davon Abstand genommen, da auch ein Besuch des Anwalts sich vorläufig nicht ermöglichen läßt. Als Grund der Verhaftung kann man mit einiger Sicherheit folgendes annehmen:

Ein deutscher Monteur hat über eine Maschine in den russischen Betrieben an Goldstein einen Bericht geliefert. Er hat sich darin über den schlechten Zustand der Maschine beklagt, die in Gang gesetzt werden sollte. Infolgedessen hat der deutsche Ingenieur gezögert, die Maschine anzunehmen, woraus ein Sabotageakt formuliert worden ist. Bestätigt wird diese Ansicht dadurch, daß man annimmt, daß der Bericht des Monteurs, der nach Aussage Goldsteins völlig korrekt gehalten ist, wahrscheinlich mit großer Leichtfertigkeit ins Russische übertragen worden ist, wodurch eine völlig sinnentstellende Darstellung entstanden ist.

Der Bericht des Monteurs ist in die Hände der GPU (Tscheka) gefallen und hat dann den Anlaß zur Verhaftung wegen angeblicher Sabotage gegeben. Goldstein selbst sagt, daß der Bericht sehr stark entstellt ist und daß man aus der unrichtigen Übersetzung ins Russische durchaus herauslesen kann, daß es sich um eine Sabotage handeln könne. Interessant ist übrigens, daß der Briefschreiber, d. h. der Monteur, nicht verhaftet worden ist. Es fällt also auch die erste Annahme fort, daß schon lange vorliegende Reibungen zwischen den deutschen und russischen Ingenieuren zur Verhaftung Anlaß gegeben haben. Goldstein selbst erklärt, daß dies nicht die entscheidenden Gründe seien; den eigentlichen tieferen Grund kennt er auch heute noch nicht.

Es ist nun dem Ingenieur Goldstein gelungen, während seiner Untersuchung an Hand des Originals und der Übersetzung den Nachweis zu erbringen, daß die Übertragung ins Russische fehlerhaft gewesen ist. Darauf wurde er am 15. in ein besseres Gefängnis gebracht und von dieser Zeit ab zuvorkommend behandelt. Man hat ihn nach seiner Freilassung aufgefordert, der GPU in Moskau einen Besuch abzustatten, die mit ihm über die Angelegenheit eine Besprechung abhalten werde. Goldstein hat dies abgelehnt und sich direkt nach Berlin begeben.

Dem Monteur Wagner — einem anderen als der Briefschreiber — ist es ähnlich ergangen wie Goldstein. Er ist jetzt freigelassen, hält sich aber noch in Rußland auf. Ein Bericht von ihm liegt aus erklärlichen Gründen noch nicht vor.

Über die übrigen Verhafteten sind die deutschen Behörden noch nicht informiert worden. Es besteht über ihr Schicksal noch Unklarheit, besonders auch über den Grund der Verhaftung, da die angeführten mutmaßlichen Gründe nur für die Festnahme von Goldstein zutreffen. Die Verhafteten befinden sich in Rostow. Die Voruntersuchung ist noch nicht abgeschlossen; sie kann sich noch zehn bis vierzehn Tage hinzögern. Erst dann gelangt das Ergebnis an die amtlichen deutschen Stellen.

*

Auf Verlangen des deutschen Botschafters hat der Außenkommissar Tschitscherin der deutschen Regierung eine Note überreicht, in der das Reich zum ersten Male offiziell von der Verhaftung der deutschen Ingenieure Mitteilung erhält. Die Note sagt, daß die Sowjetbehörden drei deutsche Ingenieure unter der Anklage gegenrevolutionärer Tätigkeit verhaftet haben, auf die die Todesstrafe steht. Nur bei mildernden Umständen kann die Strafe in Gefängnis umgewandelt werden, aber nicht unter drei Jahren. Die Anklagepunkte werden im einzelnen nicht aufgeführt. Am Schluß der Note heißt es, die Sowjetbehörden seien fest entschlossen, den Prozeß trotz den deutschen Protesten durchzuführen.

Aus dieser russischen Note ist zu ersehen, daß die Lage der noch in Haft befindlichen deutschen Ingenieure recht ernst ist.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Chef der ukrainischen G. P. U. dem deutschen Monteur Wagner mitteilen lassen, daß es ihm freistehe, die Sowjetunion zu verlassen. Wagner hat sich sofort nach Charkow begeben, wo er von Mitgliedern des Generalkonsulats empfangen wurde. Er wird unmittelbar über Kiew und Warschau nach Berlin weiterreisen. Es heißt, daß weitere Freilassungen vor dem Abschluß der Untersuchung nicht mehr in Frage kommen.

Weitere Verhaftungen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in der Stadt Brjansk die Leitung der großen russischen Fabrik Marti verhaftet. Sämtliche Ingenieure und die Leitung der Fabrik wurden der Sabotage und Gegenrevolution beschuldigt. Mehr als elf Personen wurden dem Obersten Gericht der Sowjetunion übergeben.

Die Untersuchung gegen die russischen Verhafteten im Donez-Becken ist abgeschlossen. Den Hauptangeklagten, dem früheren russischen Millionär Paromonow, und dem Ingenieur Babenko wird vorgeworfen, die Grube „Revolution" in die Luft gesprengt zu haben und einen Turbo-Generator, der von der AEG. geliefert worden sein soll, zerstört zu haben. Ferner wird ihnen Spionage zugunsten Englands zur Last gelegt.

Die G. U. P. hat infolge zahlreicher Brandstiftungen in russischen Industriewerken ein besonderes Branddezernat eingerichtet, das dem stellvertretenden Vorsitzenden der G. U. P., Jagoda, untersteht.

Die innere Lage Rumäniens.

Wien, 26. März. Das „Neue Wiener Tageblatt" meldet aus Bukarest, daß dort eine neue Wendung in der innerpolitischen Lage Rumäniens vorbereitet werde. Wie man hört, erwägt die Regierung im gegenwärtigen Augenblick die Möglichkeit, die Macht der Opposition des rumänischen Parlaments zu überlassen. Zwischen der Mehrheitspartei und der Bauernpartei schweben Verhandlungen über den Termin der Regierungsänderung. Die gegenwärtige Regierung des Premiers Bratianu will noch die Ratifizierung der Stabilisierungsanleihe durchführen, die nach dem 22. April erfolgen soll. Sie stößt aber hierbei auf heftigen Widerstand. Am 22. April soll ein großer Kongreß der Nationalen Bauernpartei in Alba Julja stattfinden.

Die Politik der Ukrainer.

Lemberg, 26. März. Der „Dziennik Ludowy" veröffentlicht eine Unterredung seines Vertreters mit dem Präses der Undo (Ukrainische Nationaldemokratie) **Dr. Dmytry Lewicki**, der auf der Liste Nr. 18 zum Sejmabgeordneten für Ostgalizien gewählt wurde. Lewicki betonte, daß der Sejm bestehen wird, da die Regierung stets eine Mehrheit bei der Zuerkennung der Vollmachten finden werde, doch die Regierung werde sich nicht den Kopf darüber zerbrechen, ob der Sejm da ist, oder nicht. Auf die Frage, welche Stellung der ukrainische Klub zu der Wahl des Sejmmarschalls überhaupt, und im besonderen zu der Kandidatur des Herrn Bartel einnehmen wird, sagte Herr Lewicki, daß die Ukrainer beim ersten Mal zum Zwecke der Demonstration einen eigenen Kandidaten aufstellen, an den weiteren Abstimmungen aber wahrscheinlich nicht teilnehmen werden. Ein Entschluß hierüber wird in der Sitzung des ukrainischen Klubs gefaßt werden, die vor der Eröffnung der Sejmsession stattfinden wird. Befragt, welchen Standpunkt die Ukrainer gegenüber der geplanten Änderung der Konstitution einnehmen werden, meinte Herr Lewicki, daß sie jegliche Änderungen der Konstitution bekämpfen werden. „Als demokratische Partei", sagte Lewicki, „sind wir Gegner jeglicher Diktatur und Anhänger der parlamentarischen Demokratie."

Endlich erklärte Herr Lewicki, daß er seit dem Mai-Umsturz keine Änderung in der Behandlung der ukrainischen Gemeinschaft durch die Behörden wahrgenommen habe. Die politische Lage der Ukrainer habe sich im Gegenteil noch verschlimmert (Schulwesen, Zensur usw.). Der Niederlage der Nationaldemokratie lege er keine Bedeutung bei, da sich nach seiner Ansicht in Polen eigentlich nichts geändert hat.

Die Wahlen in Pommerellen in polnischer Beleuchtung.

In einer Warschauer Korrespondenz des „Kurjer Codzienny" über die Wahlen in Pommerellen wird zunächst herausgerechnet, daß nach der Zählung vom September 1921 die deutsche Bevölkerung von Pommerellen 196 039 Seelen, d. i. bei einer Gesamtbevölkerung von 939 259 Personen 20,9 Prozent betrug. Eine im Oktober 1927 in Pommerellen durch die dortige Verwaltungsbehörde durchgeführte Zählung ergab für die Deutschen und Juden 114 000 Personen, d. i. 81 000 weniger als 1921. Eine deutsche Zählung ergab als Ergebnis 120 000 Deutsche polnischer Staatszugehörigkeit. Der Gewährsmann des genannten Blattes zieht aus diesen Ziffern den Durchschnitt von 117 000, was bei einer Gesamtbevölkerung von 962 981 — 12 Prozent ergebe. Dann wird darauf hingewiesen, daß im Jahre 1922 die Zahl der abgegebenen deutschen Stimmen 51 946 betrug und 1928 64 640, d. h. 12 694 mehr, was 12,5 Prozent ausmacht. Sodann wird die Frage aufgeworfen, woher die erhebliche Erhöhung der deutschen Stimmen herrühre, und darauf die folgende Antwort erteilt:

„Von Einfluß darauf war

1. die Aufstellung von Spitzenkandidaten mit polnischen Namen auf den Wahllisten, was der Herr Wojewode in seinem Interview betont; das ist in der Kaschubei die Aufstellung von Tatuliński, der noch vor kurzem Mitglied des in Pommerellen populären Vereins der Aufständischen und Soldaten war. Er zog ungefähr 6000 Stimmen in den kaschubischen Kreisen auf die deutsche Liste; ferner die Aufstellung der Kandidatur des Pastors Barczewski.

2. Die Ungültigkeitserklärung der Liste der kaschubischen Fischer gerade in dem Bezirk Nr. 29 hat eine große Anzahl von Fischern veranlaßt, für die Liste 18 zu stimmen oder sich der Abstimmung zu enthalten.

3. Die massenhafte Abgabe von Stimmen für die Liste 18 seitens der Eisenbahner, namentlich derjenigen der niederen Klassen im Dirschauer Kreise. Es ist dies die Folge einer bisher in den internationalen Beziehungen noch nicht dagewesenen Tätigkeit des deutschen Konsuls in Thorn. Ich stelle dies mit vollster Entschiedenheit fest, denn ich bin im Besitz der Korrespondenz des deutschen Konsuls in Thorn mit dem Auswärtigen Amt in Berlin. Es ist mir bekannt, daß das deutsche Konsulat in Thorn die Rolle eines dauernden Informators des deutschen Außenministeriums über die Lage und die Stimmung in Pommerellen erfüllt. In diesen Berichten bemühte sich das Konsulat darum, daß ihm für die Wahlzeit die Agitation innerhalb der Eisenbahn-, Zoll- und Polizeibeamten anvertraut wurde. Das Reichsministerium hat nicht nur nicht die Aufmerksamkeit des deutschen Konsuls in Thorn darauf hingelenkt, daß er mit Rücksicht auf sein Verhältnis zur polnischen Regierung von seinen Informationen nicht Gebrauch machen könne, sondern es hat ihm in seiner Antwort noch besondere Instruktionen erteilt.

4. Die deutsche Agitation des katholischen Klerus. Hier genügt es, auf die Liste der katholischen Geistlichen deutscher Nationalität in der Culmer Diözese hinzuweisen. Diese waren die Vertrauensmänner des Wahlbureaus, und zwar die Geistlichen Brettschneider, Gronau, Elbig, Klink u. a. Und es gibt ihrer in der Diözese im ganzen 31.

5. Die Agitation mit Hilfe von Flugblättern. In diesen Flugblättern gaben, obgleich gesagt war, daß die Liste 18 für den Staat eintritt, die Kandidaten dieser Liste in demagogischer Weise die Parole aus: Beseitigung der Steuern.

6. Die Agitation mit Geld auf verschiedene Weise. Die Herren Schmith und Szwarz könnten etwas darüber sagen.

7. Der Druck auf die Gutsleute. Es erhebt sich die Frage, warum die Deutschen, obgleich sie nur 64 000 Stimmen (13 Prozent) erlangten, drei Mandate (21 Prozent) erhielten. Günstig für die Wahlen der Deutschen wirkte die Zusammenfassung ihrer Stimmen in allen Bezirken auf nur eine Liste und die Zersplitterung der polnischen Stimmen in 6—9 Listen. . . ."

Abschließend heißt es in dem Artikel: „Zum Schluß muß festgestellt werden, daß der für die Deutschen günstige Ausfall der Wahlen zum Sejm in Pommerellen nicht ein Sieg von Dauer ist. Dieser Ausfall bedeutet nicht eine Stärkung des deutschen Elements, sondern bestätigt seine Abnahme, die verglichen mit dem Verhältnis im Jahre 1922, 9 Prozent beträgt.

*

So der „Kurjer Codzienny". Nachdem das Blatt die Wahlumtriebe der Deutschen in Pommerellen so restlos enthüllt hat, wollen wir doch in nicht unwesentlichen Einzelheiten ergänzen. Das polnische Blatt teilt mit, ein großer Teil der Eisenbahner im Kreise Dirschau hätte für die Liste 18 gestimmt auf Grund der von dem deutschen Konsul in Thorn unter den Eisenbahnern im Dirschauer Bezirk betriebenen Agitation. Auf Grund unserer Kenntnis der Dinge können wir dem hinzufügen, daß der deutsche Konsul sich als günstigsten Platz für die Agitation in Dirschau den Schwarzwald an der Grenze zwischen dem Badener Ländchen und dem früheren Königreich Württemberg ausgesucht hat, wohin er sich schon einige Wochen vorher zur Vorbereitung der polnischen Wahlen begeben hat. Das wird manchem wunderlich erscheinen, weil doch Thorn etwas näher an Dirschau liegt als der Schwarzwald, aber wozu leben wir denn im Zeitalter der Fliegerei? Der Konsul ist sicher jede Nacht von Baden-Baden in einem Junkerflugzeug nach Dirschau geflogen und hat dort Massen von Flugblättern zugunsten der Liste 18 abgeworfen, namentlich auf die Häuser der kleinen Eisenbahner. Am anderen Morgen früh war er wieder in Baden-Baden, frühstückte im Bewußtsein treu erfüllter Pflicht mit Behagen und nahm sein gewöhnliches Bad. Auf diese Weise konnte er das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. So ging das Tag für Tag, bis die Deutschen gesiegt hatten. Bei der Wichtigkeit der Sache glauben wir immer, daß dem Konsul diese Methode, die sich als so erfolgreich erwiesen hat, von Dr. Stresemann persönlich empfohlen worden ist. Nur Eines ist bisher noch nicht geklärt, wie der „Kurj. Codz." hinter diese Schliche gekommen ist. Sollte er Beziehungen zu dem Hotelportier in Baden-Baden haben?

Das ist die eine Sache. Eine zweite Behauptung des „Kurj. Codz.", nämlich daß die Deutschen für die Vorbereitung der Wahlen Geld verwandten, können wir gleichfalls bestätigen; leider hatten sie zu wenig davon; denn ihnen standen nicht die Quellen zur Verfügung, aus denen der „Kurj. Codz." und seine Freunde so reichlich schöpfen konnten.

Wir müssen uns heute auf das Vorstehende beschränken, denn weiter dem kühnen Flug der Phantasie des polnischen Blattes zu folgen, sind wir außerstande. Wir haben die Luftfahrten von Baden-Baden nach Dirschau, die doch offenbar dem „Kurj. Codz." bei der Würdigung der Pommerellischen Wahlen vorschwebten, gelten lassen, aber wenn das Blatt schon jetzt von der Niederlage der Deutschen bei den künftigen Wahlen phantasiert, da können wir nicht mehr mit, und nüchtern, wie wir nun einmal bei der Betrachtung der Dinge sind, möchten wir auch dem phantasiebegabten „Kurj. Codz." den wohlmeinenden Rat erteilen, diese Wahlen doch lieber ohne Prognosen, die doch möglicherweise enttäuschen würden, in Ruhe abzuwarten.

Beschlagnahme eines Flugzeuges.

Wilna, 23. März. Die Kownoer Presse meldet: Im Jahre 1925 waren zwei litauische Flieger infolge Beschädigung des Motors ihres Flugzeuges gezwungen, auf polnischem Gebiet zu landen. Die polnischen Behörden verhafteten die Flieger, das Flugzeug wurde beschlagnahmt. Nach einer gewissen Zeit gelang es den verhafteten Fliegern, aus der Gefangenschaft zu entfliehen und nach Litauen zurückzukehren. Erst jetzt ist es zwischen Litauen und Polen zu einer Verständigung über das beschlagnahmte Flugzeug gekommen. Polen hat sich damit einverstanden erklärt, das Flugzeug zurückzugeben, und hat dieser Tage der litauischen Regierung den Vorschlag unterbreitet, zwei Flieger nach Wilna zu entsenden, um das Flugzeug in Empfang zu nehmen. Das litauische Ministerium der Landesverteidigung beauftragte mit dieser Mission zwei Hauptleute, die bereits nach Wilna abgereist sind.

Die verhaftete „Freiheit".

Warschau, 23. März. Vor dem Bezirksgericht in Sosnowice hatte sich am 21. d. M. der Redakteur und Herausgeber der Wochenschrift „Wolnosć" (Freiheit) und Spitzenkandidat der Liste Nr. 38 in Lodz, Wieniawa-Dlugoszewski, zu verantworten. Er war angeklagt, auf einer Versammlung in Bendzin am 22. September v. J. einen Vortrag, betitelt „Häuser des Schweigens", gehalten zu haben, in dem er die Zustände in den Gefängnissen und das Gerichtswesen kritisierte. Der Angeklagte hatte sich zu der Gerichtsverhandlung nicht gestellt, doch wurde er im Abwesenheitsverfahren zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Da er die Kaution von 500 Złoty nicht entrichtete, wurde er auf Anordnung des Staatsanwalts in Warschau verhaftet.

Republik Polen.

100 000 Monarchisten in Polen.

Warschau, 25. März. Der „Głos Monarchisty" stellt fest, daß während der Sejmwahlen auf die monarchistische Liste Nr. 11 in allen Kreisen, in denen diese Liste aufgestellt worden war, insgesamt 100 000 Stimmen abgegeben worden sind. Daraus geht hervor, daß Polen nur eine ganz geringe Gruppe von Anhängern des monarchistischen Gedankens besitzt.

Das Paßvisum zwischen Polen und der Tschechoslowakei.

Warschau, 24. März. Der tschechische Gesandte in Warschau, Minister Girsa, hat der polnischen Regierung den Antrag auf Aufhebung des Paßvisums zwischen Polen und der Tschechoslowakei unterbreitet. Die Frage der Beseitigung des Paßvisums zwischen den beiden Nachbarstaaten wird in der nächsten polnisch-tschechoslowakischen Konferenz erörtert werden.

Kierski — im Ruhestande.

Posen, 27. März. Der Präses der Generalprokuratur Kazimierz Kierski hatte vor kurzem, dem „Kurjer Poznański" zufolge, aus Gesundheitsrücksichten und anderen Motiven, die das Blatt nicht erwähnt, seine Demission nachgesucht. Diesem Antrage ist jetzt mit Wirkung vom 1. April stattgegeben worden.

Deutsches Reich.

Marienburg und Simonsdorf — Übergangsstationen.

Berlin, 24. März. (PAT) Wie die „Vossische Zeitung" meldet, hat die in Leningrad tagende deutsch-russisch-polnische Eisenbahnkonferenz beschlossen, die Stationen Marienburg und Simonsdorf als Übergangsstationen anzuerkennen, so daß der direkte Eisenbahnverkehr durch den Danziger Korridor eine erhebliche Erleichterung erfahren wird.

Totenfeier für Frau de Margerie, die Gattin des französischen Botschafters in Berlin.

Berlin, 26. März. Heute vormittag fand in der St. Hedwigs-Kirche die Trauerfeier für Frau Claire de Margerie, die verstorbene Gattin des hiesigen französischen Botschafters, statt. Die Kirche war schon frühzeitig von einer dicht gescharten Trauergemeinde bis auf den letzten Platz besetzt. Draußen vollzog sich die Auffahrt der Trauergäste. In der Kirche waren die elektrischen Lichtbirnen mit schwarzem Flor umhüllt, im Mittelgang waren zwei Särge aufgebahrt: der dunkle Holzsarg der Botschafterin und ein kleiner Metallsarg mit dem Kinde, an dessen Geburt Frau de Margerie selbst sterben mußte. Beide Särge waren mit Blumen bedeckt. Das diplomatische Korps hatte einen Riesenkranz niederlegen lassen. Für die auswärtige Diplomatie waren die Bänke auf der rechten Seite reserviert. Alle Botschafter und Gesandten, zumeist in ihrer Diplomatenuniform, waren mit ihren Gattinnen anwesend, ebenso das diplomatische Personal der fremden Vertretungen. Links in der Kirche saßen auf der vordersten Bank der Reichsaußenminister Dr. Stresemann und der Staatssekretär Dr. von Schubert mit ihren Gattinnen und in Vertretung des Reichskanzlers Staatssekretär Pünder, dahinter viele Persönlichkeiten der Berliner Gesellschaft mit ihren Damen. Rechts vom Altar saßen der Gatte der Verstorbenen, der Botschafter de Margerie, mit seinem Sohn und seiner Schwiegertochter und alle Herren und Damen der französischen Botschaft, bei ihnen auch, in Vertretung des Reichspräsidenten, Staatssekretär Dr. Meißner. Punkt zehn Uhr betrat der päpstliche Nuntius Pacelli die Rundhalle der Kirche. Er zelebrierte die Messe und schritt nach Beendigung dieser feierlichen Handlung zu den Särgen, vor denen er niederknieend in stillem Gebet verweilte und dann den Segen erteilte. Die Särge mit den beiden Toten wurden heute abend nach Paris überführt, wo die Beisetzung erfolgen wird.

Aus anderen Ländern.

Die litauische Staatsangehörigkeit.

Wilna, 26. März. Aus Kowno wird dem „Kurjer Warszawski" gemeldet: die litauische Regierung wird in allernächster Zeit eine Verordnung erlassen, durch welche die litauische Staatsangehörigkeit den auf dem Gebiet Litauens wohnhaften Personen zuerkannt werden soll, die aus dem Wilnaer und Grodnoer Gebiet stammen. Bis jetzt haben diese Personen die litauische Staatsangehörigkeit nicht besessen.

12 000 Bauern im Gefängnis.

Moskau, 26. März. Nach amtlichen Angaben befinden sich augenblicklich in sowjetrussischen Gefängnissen mehr als 12000 Bauern, die verhaftet wurden, weil sie ihre Getreidevorräte verheimlicht bzw. beim Ankauf von Getreide durch die Beamten Widerstand geleistet hatten.

Aus dem chinesischen Chaos.

London, 26. März. Die „Times" melden aus Schanghai, daß das Dorf Hiao-shih-Siang, 100 englische Meilen von Schanghai entfernt, von Banditen überfallen wurde, die 35 Bewohner erschossen und 23 lebend verbrannten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. März.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wieder etwas kühleres Wetter mit etwas Regen an.

Flucht über den Ozean.

Eine Ehetragödie hat sich im Staate Massachusetts, der durch die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti bekannt geworden ist, vor drei Jahren abgespielt. Der sechzigjährige Mathias Król, der aus Polen in Amerika eingewandert war, hat seine Frau mit einer langen Schere erstochen.

Er eilt hinaus in die Nacht und in seinen Ohren tönt das eine Wort: Mörder! Schon ist die Polizei der Stadt Boston dem Verbrechen auf der Spur, aber der alte Mann, gehetzt und gepeitscht von der Angst des Mörders, ist noch schneller als die amerikanische Polizei. Er gelangt in den Besitz eines Passes auf irgendeinen Namen, rafft seine gesparte Summe an Dollars zusammen und fährt mit dem nächsten Schiff nach Europa, nach Polen.

Die Überfahrt gelingt. Ungehindert passiert er die Grenzkontrolle in Dirschau. Über Bromberg gelangt er nach Posen, wo er erst Rast macht auf der Flucht vor den amerikanischen Steckbriefen. Kurze Zeit darauf bewirtschaftet er in seiner früheren Heimat in Neu Sander (Kleinpolen) sein eigenes Land von 60 Morgen. Hier fühlt er sich sicher und geborgen und nimmt daher wieder seinen richtigen Namen an.

Aber die amerikanischen Behörden forschen unermüdlich weiter. Es gelingt ihnen, den Namen festzustellen, auf den der Gehetzte Amerika verlassen hat. Da die Annahme nahe liegt, daß er als im Gebiete des jetzigen Polens gebürtig, in seine Heimat geflohen ist, lassen sie durch Vermittlung der Konsulate Nachforschungen bei den Grenzstellen in Polen anstellen. Und siehe da, der Name wird in den Kontrollbüchern gefunden. Nun ist der Weg bis in die eigentliche Heimat des Gesuchten nicht mehr weit. Król wird verhaftet, zunächst nach Warschau und von dort nach Dirschau transportiert, um den amerikanischen Behörden ausgeliefert zu werden. Eine Kommission aus zwei amerikanischen und zwei Danziger Kriminalbeamten hat ihn in Dirschau nach Erledigung sämtlicher Formalitäten in Empfang genommen. Nun sitzt er in einer Zelle des Dampfers „Baltaro" und fährt Amerika, dem Land der Freiheit entgegen, wo vielleicht der elektrische Stuhl seiner wartet.

§ **Gesuche sind in drei Wochen zu erledigen.** Nicht mehr lange und es wird uns niemand mehr rückständig nennen. Es weht in jeder Beziehung ein neuer Wind durch das Land. Vor allem geben wir die Langsamkeit jetzt auf und bewaffnen uns mit amerikanischem Tempo. Die Landratsämter bekommen ihre Anordnungen vom Innenministerium durchs Radio. Zeit ist Geld und der Postweg zu lang. Auch die Gesuche sollen jetzt schneller erledigt werden. Der Staatspräsident wird demnächst eine Verordnung unterzeichnen, wonach Gesuche bei den Verwaltungsbehörden mündlich, schriftlich und telegraphisch eingereicht werden können. Das betreffende Amt wird verpflichtet sein, das Gesuch in mindestens drei Wochen zu erledigen, andernfalls der Bittsteller berechtigt ist, die Angelegenheit der höheren Instanz zu überweisen. In wichtigeren Fällen soll den Interessenten sogar der Einblick in die Akten gestattet werden. Der Staatspräsident hat sich durch eine solche Verordnung den Dank von Tausenden von Bittstellern gesichert.

§ **Die Taxen für die Reinigung der Schornsteine in kleineren Ortschaften.** In einer gemeinsamen Sitzung vom 27. Februar 1928 der Posener Landwirtschaftskammer, der Handelskammer und Vertreter der Schornsteinfegerinnungen von Posen und Bromberg sind die Schornsteinkehrlöhne für die Ortschaften unter 5000 Einwohnern folgendermaßen festgesetzt worden: für das einmalige Reinigen a) eines engen russischen Rohres 22 Groschen, b) eines erweiterten russischen Rohres (18—30 Zentimeter) 30 Groschen; c) eines besteigbaren Schornsteins oder eines Stangenschornsteins einschl. Kaminen und Kanälen 45 Groschen, d) eines Betriebsschornsteins oder der Zentralheizung 100 Prozent mehr als in a), b) und c), e) für das Ausbrennen eines russischen Rohres 1,50 Złoty, f) für angesagte Arbeiten vor 7 Uhr früh oder nach 5 Uhr nachmittags 50 Prozent mehr; g) Arbeiten, wie Ofenreinigung, Reinigung der Zentralheizung usw. unterliegen freier Vereinbarung. In Gebäuden mit Stockwerken werden 5 Groschen für das Stockwerk mehr berechnet.

In **Aus dem Gerichtssaal.** Der Hausbesitzer Stefan Trojan von hier, Chausseestraße 100, exmittierte ohne Gerichtsbeschluß eine Einwohnerin. Diese wandte sich um Hilfe an das zuständige Polizeikommissariat. Das Amt sandte daraufhin einen Beamten, der dafür sorgte, daß die herausgeschafften Möbelstücke wieder in die Wohnung der Einwohnerin eingestellt wurden. Kurz nachdem richtete T. eine Anzeige an die Kommandantur der Staatspolizei, worin er die Beamten des Kommissariats dienstlicher Vergehen beschuldigte. Da diese Beschuldigungen sich als unwahr erwiesen, mußte sich T. wegen wissentlich falscher Anschuldigung vor Gericht verantworten. Der Angeklagte machte geltend, in der Aufregung gehandelt zu haben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte eine Strafe von zwei Wochen, das Gericht erkannte auf fünf Wochen Gefängnis. — Der Arbeiter Władysław Płaszczyński aus Inowrocław stahl in einer Nacht bei einem Einwohner in Brahnau Glasinstrumente im Werte von 300 Złoty. P. wird zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Der Chauffeur Peter Hamerski führte im betrunkenen Zustande ein Auto und überfuhr auf der Chaussee nach Crone einen Fleischer, der erheblich verletzt wurde. H. wird zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Wegen Betruges und Hehlerei sind folgende Personen angeklagt: 1. Arbeiter Edmund Kniola, 2. Arbeiter Paul Szymczak, 3. Maschinist Bronisław Reyna, 4. Tischler Ernst Giering, 5. Sattler Władysław Reszkowski. Der erste Angeklagte war bei einem hiesigen Möbelhändler beschäftigt, dort ließ er auf Grund falscher Angaben sechs Stühle und zwei Bettstelle zu den Angeklagten S. und R. hinschaffen und dann wurden die Sachen den Angeklagten G. und R. verkauft. Das Urteil lautete: Kniola drei Wochen, S. und R. je zwei Wochen, G. und R. je acht Tage Gefängnis. — Die Jugendlichen Josef Krawczak und Czesław Andrzejewski von hier sind wegen Diebstahls angeklagt. Sie stahlen bei einer hiesigen Frau eine Uhr, eine Kette, einen Ring und eine Brosche. Das Gericht verurteilte K. zu drei Monaten, A. zu zwei Wochen Gefängnis. Beiden wird eine Bewährungsfrist zugebilligt. — Wegen Betruges ist der Arbeiter Josef Pryliński von hier angeklagt. Er verschaffte sich Ausweise einer ihm bekannten Person und ließ sich unter diesem Namen auf Kosten der Krankenkasse ärztlich behandeln. P. wird zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

§ **Das Frühlingswetter** scheint sich endlich durchsetzen zu wollen. Die Tagestemperaturen weisen bereits eine ansehnliche Höhe auf. In den Anlagen werden mit großem Eifer die Arbeiten vorgenommen: Beete umgegraben, Bäume beschnitten usw. Man bemüht sich, mit der Natur Schritt zu halten.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages ein Dieb und drei Trinker.

§ **Holzverkauf.** Die Oberförsterei Bartelsee in Bromberg verkauft auf dem Wege der Versteigerung am 2. April d. J. im Lokal des Herrn Kolanczyk in Wałownica bei Hopfengarten Nutz- und Brennholz aus allen Förstereien. Der Verkauf erfolgt nur gegen Barzahlung.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

D. G. f. K. u. W. Heute abend 8 Uhr im Zivilkasino Konzert der Kammersängerin Lula Mysz-Gmeiner. Am Flügel: Walther Welsch. — Am Sonnabend, dem 31. März, gastieren Hille-Bobbe und Erich Raventos (Theater der Spiele Hamburg-Berlin) mit dem erfolgreichen Programm „Die Bühne der seltenen Stunde" in der Deutschen Bühne. Vorverkauf ab Mittwoch in der Buchhandl. E. Hecht Nachf., Gdańska 19. (4853

Psychotechnische Eignungsprüfung nennt sich eine seit Jahren in vielen Gegenden Deutschlands bereits obligatorisch eingeführte Methode bei Prüfungen von Anwärtern für die einzelnen Berufe auf ihre Eigenschaften zu diesen Berufen hin. Die einzelnen Gebiete der Psychologie, wie Sinnestüchtigkeit, Aufmerksamkeit, Gedächtnis, intellektuelle Fähigkeiten usw., werden dabei eingehend berücksichtigt. Näheren Aufschluß über diese Prüfungsmethode wird ein am Sonnabend hier stattfindender Vortrag des Psychologen Dr. Hans Henning aus Danzig geben. (Siehe Inserat.) (4846

* * *

* **Herrnkirch**, 25. März. Kindesleichenfund. In der vorigen Woche wurde im Wäldchen des Herrn Furhoff die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Sie war durch Raubzeug bereits angefressen worden. Die Untersuchungen des Wachtmeisters Sieracki-Janowitz hatten Erfolg. Die unnatürliche Mutter war ein Dienstmädchen eines hiesigen Besitzers.

* **Kolmar** (Chodzież), 27. März. Die Deutsche Bühne brachte am Sonntag im Hotel Kościuszki das Skowronneksche Schauspiel „Im Forsthause" zur Aufführung. Die Darsteller wurden im allgemeinen ihren nicht ganz leichten Rollen gerecht. Das Zusammenspiel war gut, ebenso die Ausstattung. Das zahlreich erschienene Publikum spendete den wohlverdienten Beifall. Sehr merkwürdig wirkte die Verständnislosigkeit eines Teils des Publikums, welches bei wirklich ernsten Stellen laut lachte, obgleich die Darstellung keinen Anlaß dazu gab.

* **Lissa** (Leszno), 26. März. Das Schloß Reisen wird in eine polnische Erziehungsanstalt umgebaut. In ihr sollen unbemittelte, aber besonders befähigte Waisen, hauptsächlich von Staatsbeamten, Aufnahme finden. Die Anstalt wird aus einem höheren Gymnasium sowie einem Internat für dessen Schüler bestehen. Das Gymnasium wird zwei Abteilungen enthalten: eine humanistische und eine mathematisch-naturwissenschaftliche. Außer den Klassen eines höheren Gymnasiums (von der IV. aufwärts) wird dort auch eine Vorbereitungsklasse sich befinden, um eventuelle Mängel zu beseitigen. Alle Schüler des Gymnasiums werden im Internat wohnen. Die Kandidaten melden sich nicht selbst, sondern sie werden von der Schule, die sie z. Zt. besuchen, in Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten und tadellosen Charaktereigenschaften, auf die großer Wert gelegt wird, ausgewählt; die Wahl wird vom Schulleiter und dem Lehrkörper vorgenommen, von deren Nachprüfung die endgültige Annahme des Kandidaten abhängt.

* **Pleschen** (Pleszew), 25. März. Ein „Wunderdoktor" trieb sich in Pleschen und Umgegend herum, der angeblich alle Krankheiten auf natürliche Weise heilte. Er heißt Jan Gailhof und gab sich als qualifizierter Arzt aus, bis die Polizei sich mit ihm näher befaßte. Man fand bei ihm eine Unmenge von Flaschen, Salben, Mixturen, Pillen und Pulvern, mit deren Hilfe er seine Patienten „kuriert" hatte. Da dieser „Wohltäter" noch andere Sachen auf seinem Gewissen hat, so wurde er vorläufig hinter Schloß und Riegel gesetzt.

* **Samotschin**, 27. März. Der Landwirtschaftliche Verein hielt am Sonntag bei Raatz eine Versammlung mit Damen ab, die sich eines guten Besuchs erfreute. Herr von Klitzing-Dziembowo hielt einen Vortrag über die Frage: „Wie kann ich die schwachen Saaten verbessern". Hierauf folgte nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten gemeinsame Kaffeetafel, während der den Versammelten musikalische und deklamatorische Vorträge geboten wurden.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 26. März. Großfeuer. Im Dorf Konstantinowo hiesigen Kreises sind die beiden Wohnhäuser, Stall und Scheune der Besitzer Zwolinski und Spott niedergebrannt. Das Feuer ist durch Funkenflug entstanden. Der günstigen Windrichtung ist es nur zu danken, daß nicht das ganze Dorf ein Raub der Flammen wurde. In den Gebäuden ist nahezu das gesamte lebende und tote Inventar verbrannt. Zu bemerken ist, daß das Dorf weder Spritze noch Telephon besitzt, so daß keine ausreichende Hilfe herangezogen werden konnte.

* **Wreschen** (Września), 25. März. Schweres Sittlichkeitsverbrechen. Ein Antoni Marciniak aus Mokuszewo (Memitz) verging sich unter Todesbedrohung an einem 15jährigen Mädchen aus Chlebowo. Am nächsten Tage und an derselben Stelle verübte er dasselbe Verbrechen an einem 21jährigen Mädchen aus Chlebowo. Der Verbrecher wurde verhaftet.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 65.

Pommerellen.

27. März.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Kreis- und Oberbranddirektoren des Pommerellischen Feuerwehr-Verbandes** hielten Sonntag im Hotel Kellas in Graudenz eine Zusammenkunft ab. Es wurde über die Tätigkeit im Feuerlöschwesen des verflossenen Jahres Bericht erstattet und dabei festgestellt, daß auf diesem Gebiete sowie dem der Organisation des Verbandes und der ihm angeschlossenen Wehren erhebliche Fortschritte zu verzeichnen sind, wofür u. a. die Tatsache der Gründung von nicht weniger als 61 neuen Wehren allein in der kurzen Zeit des letzten Vierteljahres spricht. An die in Betracht kommenden Behörden richtete man den Appell, der Feuerwehrsache bessere Förderung zuteil werden zu lassen, als es bisher der Fall war; dann würde die im Allgemeininteresse liegende Wirksamkeit der Feuerwehren noch bessere Ergebnisse erzielen. *

× **Abrüstung und Graudenz.** Sonnabend abend rückten Schüler des Lehrerseminars, der Maschinenbauschule und der Gymnasien in Stärke von etwa 300 Teilnehmern unter der Führung von Hauptmann Niewiakowski zu einer Nachtübung aus. — In den Zeiten des in polnischen Blättern so viel gerühmten preußischen Militarismus waren solche Schülerübungen nicht üblich. *

× **Eine rote Boje** kennzeichnet die Stelle der Weichsel in der Höhe von Sackrau-Montau, an der der kleine staatliche Postdampfer „Wrobna" bekanntlich am 12. Februar d. J. bei Kilometer 844 (früher 126) unterging. Weiter hat man am linken Stromufer eine Stange mit einem Querholz, an dem ein Faschinenbündel angebracht ist, errichtet. Die Wasserstelle, an welcher der verunglückte Dampfer liegt, befindet sich außerhalb der eigentlichen Fahrrinne. *

× **Amtliche Festsetzung des Roggenmehl-Kleinverkaufspreises.** Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß der Magistrat in seiner Sitzung vom 21. d. M. auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 31. August 1926 den Verkaufspreis für Roggenmehl 65prozentiger Ausmahlung auf 68 Groschen pro Kilogramm festgesetzt hat. Verstöße gegen die Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 10 000 Złoty oder Gefängnis bis zu sechs Wochen bestraft. *

× **Zur besseren Durchführung der Straßenreinigung** will die Stadtgemeinde zwei mit motorischer Kraft betriebene Kehrmaschinen ankaufen. Der Erwerb der Maschinen soll zum Preise von 80 000 Złoty in Paris erfolgen. Sie können außer zu Besprengungs- und Reinigungszwecken auch von der Feuerwehr als Spritzen benutzt werden. Zweifellos liegt der Ankauf der Kehrwagen nicht nur im Interesse einer leichteren und gründlicheren Säuberung der Straßen, sondern er ist auch aus gesundheitlichen Gründen zu begrüßen. *

× **Zu der Angelegenheit des Verschwindens der Kassenbücher in der Stadthauptkasse** kann weiter berichtet werden, daß inzwischen im ganzen sechs Verhaftungen erfolgt sind. Es befinden sich von der Stadthauptkasse der Rendant, der Kassierer und ein weiterer Beamter, ferner der Rendant der Steuerkasse (in welcher, wie mitgeteilt, schon seit mehreren Wochen Revisionen zwecks Feststellung von Unregelmäßigkeiten abgehalten werden), ein Kassenbuchhalter und ein früherer Vollziehungsbeamter in Haft. Sache der aufs genaueste geführten Untersuchung ist es, zu ermitteln, ob und inwieweit Mißbräuche vorgekommen sind. Zurzeit kann nur betont werden, daß in dieser Beziehung von den kompetenten Stellen alles geschieht, um Licht in etwaige Verfehlungen der inhaftierten Kassenbeamten zu bringen und im Schuldfalle sie ihre Vergehen gebührend sühnen zu lassen. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Konzert der Kammersängerin Lula Mysz-Gmeiner. Das gestrige Konzert von Frau Lula Mysz-Gmeiner gestaltete sich zu einem Kunsterlebnis höchster Art und wird dem Graudenzer musikliebenden Publikum noch lange in Erinnerung bleiben. Der stürmische Beifall erzwang immer erneute Zugaben. Ein ausführlicher Bericht wird folgen. (4854 *

Thorn (Toruń).

t. **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Montag früh 1,18 Meter über Normal. * *

—* **Der Personen- und Güterverkehr auf der Weichsel** ist bereits wieder aufgenommen, so daß man wieder mit dem Dampfer nach den am Weichselufer liegenden Dörfern, welche keine Eisenbahnverbindung haben, fahren kann. * *

—dt **Krokodilstränen** vergießt wieder das „Słowo Pomorskie". Diesmal jedoch nicht wie gewöhnlich über die Berliner, sondern über „seine Freunde" die Amerikaner! Letztere wissen nämlich noch nicht — und dazu noch in Washington —, daß Thorn in Polen liegt; denn das amerikanische Landwirtschaftsministerium versah einen amtlichen Brief an den Pommerellischen Landwirtschaftsverband mit folgender Adresse: „Pommerania Agricultural Society Thorn Germany"!! * *

—dt **Eintagsfliegen im Pressewald.** Die mit viel Lärm gegründete Sanierungszeitung „Przegląd Zachodni", welche schon längst zu erscheinen aufgehört hat, wird jetzt gänzlich liquidiert. Die Buchdruckschnellpressen wurden am 26. d. M. zwangsweise versteigert! * *

§§ **Trachoma-Erkrankungen sofort melden!** Amtlich wird darauf hingewiesen, daß Erkrankungen an der ansteckenden Augenkrankheit „Trachoma" sofort der nächsten Polizeibehörde zu melden sind. Personen, welche nicht imstande sind, sich auf eigene Kosten in ärztliche Behandlung zu begeben, werden auf Gemeindekosten geheilt. Diese äußerst ansteckende und gefährliche Augenkrankheit, welche aus den Ostgebieten nach hier eingeschleppt wurde, hat in den meisten Fällen, wo Nachlässigkeit vorliegt, Blindheit zur Folge. Man achte deshalb im eigenen Interesse darauf, daß Fälle solcher Erkrankungen sofort gemeldet und durch den Arzt behandelt werden. * *

—dt **Eine neue Sorge** haben die Hausfrauen in den letzten Tagen bei der Beschaffung von Brot. Die Bäcker backen jetzt weniger Brote, weil die Preise für Mehl ständig steigen, weshalb man zeitig einkaufen muß, um mit Brot versorgt zu sein. * *

t. **Tödlicher Unglücksfall.** Der im 52. Lebensjahre stehende langjährige Stadtbauamts-Sekretär Teodor Wciórki büßte durch einen tragischen Unfall sein Leben ein. Als er Donnerstag abend nach seiner in der Heiligengeiststraße Nr. 18 belegenen Wohnung heimkehrte, machte er auf der unbeleuchteten Treppe einen Fehltritt und stürzte dabei so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde am Freitag in das städtische Krankenhaus überführt, wo ihm jedoch keine Hilfe mehr gebracht werden konnte. Infolge eines Blutergusses ins Gehirn verstarb er Sonnabend gegen 10 Uhr vormittags, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. * *

t. **Kirchendiebstahl.** In der St. Johanniskirche wurde dieser Tage ein Opferkasten erbrochen und der darin enthaltene geringe Betrag gestohlen. Der Täter ist leider unerkannt entkommen und wird von der Polizei gesucht. * *

t. **Diebstahl.** In einer der letzten Nächte wurde aus der der Gutsverwaltung Glauchau im hiesigen Kreise gehörenden Brennerei ein 13,6 Meter langer Treibriemen von 29 Zentimeter Breite gestohlen. Für Namhaftmachung des Diebes, so daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, setzte die Gutsverwaltung eine Belohnung in Höhe von 300 Złoty aus. * *

—* **Aus der Polizeichronik.** Einem Dombrowski in der Mellienstraße wurde ein Fahrrad gestohlen. — Ein Oberbett wurde einer Frau Stefania gestohlen. * *

ch. **Konitz** (Chojnice), 26. März. Feuer. Am Sonntag entstand in der Wohnung der Frau Schiemann, Petersilienstraße Nr. 18, ein größeres Feuer. Während ihrer Abwesenheit geriet ein an der Wand hängender Lappen in Brand. Das Feuer griff auf das gesamte Wohnungsmobiliar über, welches zum Teil vernichtet wurde. Mehrere Nachbarn, welche auf dem Dache des Hauses Rauchschwaden bemerkten, drangen in die Wohnung ein und löschten das Feuer, bevor die Feuerwehr alarmiert wurde.

* **Kopitkowo**, 24. März. Beisetzung. Nach kurzem schweren Krankenlager verstarb am 19. März kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres der Rittergutsbesitzer Arnold von Plehn, einer der Führer der pommerellischen Landwirtschaft, und nicht nur nach Alter, sondern nach Bedeutung und Einfluß, der Erste unter seinen Berufsge-

Graudenz.

Thorn.

noffen auch auf anderem als dem wirtschaftlichen Gebiete. Das Gut ist bereits seit 1812 im Besitze der Familie, in der jetzt die fünfte Generation das Erbe antritt; doch gehörte schon vorher die Familie zu den in Westpreußen seit Jahrhunderten Ansässigen. Bei der 100-Jahrfeier des Besitzes hat der Verewigte der Gemeinde ein schönes Gemeindehaus mit Versammlungslokal, Nebenräumen, Bücherei und Schwesternstation gestiftet, dies ein Zeichen davon, daß er stets von dem Sinn sozialer Fürsorge erfüllt war. Von den sozialen Werken lag ihm besonders die Frauenschule in Scherpingen am Herzen. Nicht minder hat er den Bau der evangelischen Kirche in Schmentau gefördert, die nun freilich wieder von auswärts versorgt werden muß. Als Jurist und Kenner des wirtschaftlichen Lebens nahm er bis 1919 wichtige Stellungen auch in der Selbstverwaltung des Kreises und der Provinz ein. So war er Generallandschaftsrat und Mitglied des Provinziallandtages. Als alter Landwehroffizier stellte er sich bei Ausbruch des Weltkrieges zur Verfügung zugleich mit drei Söhnen! Als Major der Landwehr kehrte er nach Hause zurück, wo er die Gräber zweier seiner Söhne vorfand, die 1914 und 1917 den Heldentod gestorben. Nach der Vereinigung der Evangelischen Pommerellens mit denen Posens war er Mitglied der gemeinsamen Landessynode und wurde gleich bei der ersten Tagung zum Vorstandsmitglied gewählt. Als solches nahm er an den Beratungen des erweiterten Konsistoriums teil und war auch einer der 7 Vertreter unseres Teilgebietes auf der verfassunggebenden Synode der unierten evangelischen Gesamtkirche 1921 in Berlin. Einen Kriegerverein und einen landwirtschaftlichen Verein hat er gegründet und lange geleitet. Der Tag seiner Beerdigung am 23. d. Mts. gestaltete sich zu einer Zusammenkunft fast aller Namen von Bedeutung aus unseren Kreisen in Pommerellen. Auch das Evangelische Konsistorium und der Landessynodalvorstand hatten 2 bezw. 4 Vertreter entsandt. Die Trauerfeier vollzog der Ortsgeistliche, Pastor Böckler aus Skurcz, die am Grabe der Ephorus des Kirchenkreises, Superintendent Morgenroth aus Schwetz. Die drei anderen Geistlichen riefen dem Verewigten Gebetswünsche ins Grab nach.

m. **Lunau** (Kr. Dirschau), 26. März. Bei einer blutigen Schlägerei verletzte der 15jährige Kaminski einen jungen Menschen durch mehrere Messerstiche in den Leib, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach und sofort ins Krankenhaus nach Dirschau eingeliefert werden mußte.

h **Neumark** (Nowemiasto), 25. März. Holzverkauf. Die staatliche Oberförsterei Mscin veranstaltet am Freitag, 30. d. M., eine Holzauktion in der Gastwirtschaft in Tomaszewo. Zum Verkauf kommt Nutz- und Brennholz aus allen Schutzbezirken. Das Holz ist für örtliche Bedürfnisse bestimmt. — Ein Grasbrand entstand am letzten Sonntag im Stadtpark, der aber bald gelöscht werden konnte.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 26. März. Die Promenade am Kalvarienberge, Chaussee von Strzelecka zum Schützenhause, hat an der Südseite junge Buchenpflanzung erhalten. — Hinter dem Schützenhause an der Chaussee befindet sich ein etwas über einen Morgen großer Teich mit Zu- und Abfluß und hat in seinem Bette eine künstlich angelegte Insel, bestanden mit etwa zwanzigjährigen Rottannen. Dieser Teich, Zitzlavteich genannt, ist von drei Seiten vom Kiefernwald umgeben, und gern weilten Neustädter Spaziergänger auf dem grünen Rasen in seiner unmittelbaren Nähe zur Frühlings- und Sommerszeit. Nun ließ der Magistrat diesen Teich auf eine Tiefe von 1½ Meter bringen, Spazierwege einrichten und elf Ruhebänke aufstellen. Monatelang haben Arbeitslose hierbei Arbeit und Verdienst erhalten.

m. **Pelplin** (Kr. Dirschau), 26. März. Selbstmord? Am Sonntag nachmittag wurde auf der Bromberger Strecke in der Nähe von Pelplin auf den Schienen die verstümmelte Leiche eines Mannes gefunden, der, wie die Untersuchung ergab, von dem an diesem Tage verkehrenden Sonderzug überfahren worden ist. Da man bei der Leiche keine Ausweispapiere gefunden hat, sind die Personalien des Mannes bisher unbekannt. Die Leiche ist beschlagnahmt worden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 26. März. Eine Universität in Lodz? In allernächster Zeit soll in Lodz im Einverständnis mit den dortigen städtischen Behörden eine freie Hochschule gegründet werden. Es schweben bereits Verhandlungen beim Ministerium, der Hochschule die Rechte der staatlichen Lehranstalten zuzuerkennen. Das würde also bedeuten, daß die neue Hochschule mit der Zeit die Stellung einer Universität gewinnt.

(°) **Ciechocinek**, 27. März. Baumfrevel. Am neuen Automobilweg Woluszewo—Ottlotschin, auf der Strecke Ciechocinek—Thorn, waren wertvolle Chausseebäume angepflanzt, jedoch ohne Pfähle. Durch diese Nachlässigkeit und eine gewisse Rohheit des Publikums ist die wertvolle Anpflanzung fast gänzlich zerstört, so daß eine neue Anpflanzung erforderlich ist, welche in späteren Jahren den vom Hochwasser der Weichsel bedrohten Damm befestigen würde. 1924 hat die Weichsel diesen neu aufgeschütteten Dammweg überflutet und der Staatskasse ca. 6000 Zloty Schaden verursacht.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig**, 26. März. Bau einer polnischen Kirche? Die polnische Gesellschaft in Danzig fühlt ihre Rechte in der dortigen katholischen Kirche nicht genügend gewahrt, weil an dieser deutsche Geistliche amtieren, die ihren Wünschen angeblich nicht genug Verständnis entgegenbringen. Es hat sich darum ein Komitee gebildet, das zunächst einmal leistungsfähige Kreise für einen Baufonds interessieren will und dann später eine eigene Kirche zu errichten beabsichtigt.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Ratzebur**, 26. März. Riesiger Waldbrand. Am Freitag nachmittag wurden in nordöstlicher Richtung von hier gewaltige Rauchmengen gesichtet. Im Jagen 276 im Bezirk Barkriege der Fiskalischen Oberförsterei Landeck war auf bisher noch ungeklärte Weise ein Waldbrand entstanden, der sich infolge des herrschenden Windes schnell verbreitete und auf die Waldungen des Rittergutsbesitzers Raddatz, Eggebrechts Mühle, übergriff. Die sofort herbeieilenden Hilfsmannschaften versuchten durch Aufwerfen von Gräben den Brand zu lokalisieren. Da der Brand bedrohlichen Umfang annahm, wurde die Hammersteiner Garnison und Feuerwehr alarmiert, die unverzüglich an der Brandstätte erschienen. Nach mehreren Stunden konnte das Feuer kurz vor dem Hammersteiner Schießplatz zum Stehen gebracht werden. Nach vorsichtiger Schätzung sind ca. 1000 Morgen Schonung und Hochwald dem Brande zum Opfer gefallen.

Neuer deutscher Transozeanflug.

D 1167 in Irland gelandet. — Heute voraussichtlich Weiterflug.

Wir konnten bereits in unserer Sonntagsausgabe über neue Vorbereitungen zu einem deutschen Ozeanflug berichten. Unsere Nachrichten finden durch die nachfolgende Meldung ihre Bestätigung:

Berlin, 26. März. Das Junkersflugzeug D 1167 (die frühere Bremen) ist heute vormittag um 8.08 Uhr vom Tempelhofer Feld mit den Herren v. Hünefeld, Köhl und Spindler gestartet. Es soll beabsichtigt sein, noch im Laufe des Tages den in Irland gelegenen Flugplatz Baldonnel zu erreichen, wo bereits vor einiger Zeit für diesen Flug Betriebsstoff gelagert wurde. Darüber hinaus soll, wie verlautet, der Weiterflug nach Amerika versucht werden. Das Junkersflugzeug D 1167 ist nachmittags 5½ Uhr auf dem Flugplatz Baldonnel in Irland gelandet.

Die Flugstrecke, die Hauptmann a. D. Köhl, Freiherr von Hünefeld und der Monteur Spindler von Berlin nach Baldonnel in knapp 9½ Stunden zurücklegten, beträgt rund 1600 Kilometer. Der Junkerseindecker D 1167 hat also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometer entwickelt. Der Flug ist ohne Zwischenlandung durchgeführt worden.

Die Vorbereitungen zu dem Fluge wurden mit der größten Heimlichkeit betrieben. Auch die ausgedehnten Probeflüge, die Köhl unternommen hatte, fanden nicht auf der Maschine statt, die jetzt zum Ozeanflug gestartet ist. Das Flugzeug D 1167 wurde erst in den letzten Tagen von Dessau nach dem Flugplatz Berlin-Tempelhof gebracht. Köhl hat, um über die Tragweite seines heutigen Unternehmens zu täuschen, nur 360 Liter Betriebsstoff einfüllen lassen, eine Menge, die an und für sich zum Flug nach Irland nicht ausreichen würde. Auch über die sonstige Ausrüstung des Flugzeuges wurde größtes Stillschweigen bewahrt. Köhl will von Baldonnel aus sobald als möglich starten, um über Neufundland ohne Zwischenlandung den Flugplatz Mitchel Field bei Newyork zu erreichen. Allerdings werden im Augenblick die Wetteraussichten nicht für günstig gehalten. Als Veranstalter des Fluges wird außer Freiherrn v. Hünefeld, dem Eigentümer der Maschine, auch der Norddeutsche Lloyd genannt.

Zur Sicherung des Ozeanflugverkehrs.

Man schafft schwimmende Inseln.

Der amerikanische Fliegerkapitän Fonck ist in Paris eingetroffen, wo er mehrere Wochen zu bleiben gedenkt. Die Pariser Presse bringt seine Reise in Zusammenhang mit dem bereits seit längerer Zeit erörterten Plan der Schaffung schwimmender Inseln im Atlantischen Ozean als Relaisstation für eine ständige Flugverbindung zwischen Europa und Amerika. Fonck hat bei seiner Ankunft erklärt, daß er sich für die Verwirklichung seiner Pläne die Unterstützung eines amerikanischen Finanzkonsortiums gesichert habe, das ihm dafür 40 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt hat. Die Durchführung werde etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen. Die erste der schwimmenden Inseln soll 200 Meilen östlich von Newyork placiert werden. Die anderen in Abständen von 300 bis 325 Meilen. Mit der Konstruktion der ersten Inseln sei bereits eine französische Firma in Nemours beauftragt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 6789. Die Forderung stammt aus der seinerzeit vorgenommenen Teilung gemeinschaftlichen Vermögens. Der Aufwertungssatz ist im Gesetz nicht in Ziffern angegeben, er kann 100 Prozent, aber auch 60 Prozent, und sogar nur 18¾ Prozent sein. Der Prozentsatz richtet sich u. a. nach der Vermögenslage des Berechtigten und des Verpflichteten. Im großen und ganzen handelt es sich um geringe Werte. Bei etwa 60 Prozent betrüge das Altenteil 295,80 Zloty jährlich.

J. M. 100. Auch wir halten das Verfahren nicht für einwandsfrei. Sie können ja gegen den Beschluß beim Starosten Einspruch erheben.

Jagdpächter P. Da sich infolge des neuen Jagdgesetzes die Verhältnisse grundsätzlich geändert haben, sind wir der Ansicht, daß Sie zu der Kündigung berechtigt sind.

50. J. G. Wir können Ihnen erst angeben, was Sie zu zahlen haben, wenn wir wissen, in welchem Vierteljahr 1918 Sie das Grundstück gekauft haben.

20. B. Wir müssen, bevor wir Auskunft erteilen können, wissen, in welchem Monat 1919 Sie das Darlehn gegeben haben.

M. P. 999. 1. Die Gerichtskosten betragen bei einem Objekt bis 60 000 Zloty 112 Zloty. 2. Die Frau erbt, wenn kein Testament vorhanden ist, ein Viertel des Nachlasses, und die Kinder drei Viertel. Die Kinder erben zu gleichen Teilen, der Erstgeborene hat kein Vorrecht vor den anderen. 3. Bei der Ziviltrauung kann von „Gütergemeinschaft" überhaupt nicht die Rede sein. Irgendwelche Ratschläge können wir nicht erteilen, weil wir naturgemäß nach Ihrer Darstellung den ganzen Umfang der Frage nicht übersehen können.

S. 87. Auch bei einfachen Beleidigungen, die nur auf Antrag verfolgt werden, kann gemäß § 416 der Strafprozeßordnung auch öffentliche Anklage erhoben werden, wenn dies im „öffentlichen Interesse" liegt. Öffentliches Interesse kann bei Privatbeleidigungen auch als vorliegend angenommen werden, „wenn die Handlungsweise des Täters besonders verwerflich ist". Der Privatklage wegen Beleidigung muß nur dann ein Sühneversuch beim Schiedsmann vorausgehen, wenn die Parteien an demselben Orte wohnen.

R. B. 1. Aufwertung etwa 60 Prozent = 545,40 Zloty. 2. Vorläufig müssen Sie abwarten; entsteht Ihnen durch das Vorrücken des Zaunes Schaden, so ist Ihr Nachbar voll ersatzpflichtig, und er muß künftig den Zaun entweder auf die alte Linie zurückverlegen oder ihn so dicht machen, daß Ihnen kein Schaden daraus erwächst. Der Zaun darf Sie aber auch in der Bestellung Ihres Ackers nicht behindern.

„Mai." Wenn es sich um eine Wohnung von 1 Zimmer, oder um eine solche von 1 Zimmer und Küche handelt, so sind im 2. Quartal d. J. nur 43 Prozent der Vorkriegsmiete zu zahlen, d. h. 4,40 Zloty monatlich. Handelt es sich um eine Wohnung von mindestens 2 Zimmern, so beträgt der Mietzins 100 Prozent der Vorkriegsmiete, d. h. jährlich 123 Zloty.

Wirtschaftliche Rundschau.

Spiritus zu technischen Zwecken. — Eine polnische Neuerfindung. Die amtliche Kommission des Staatlichen Spiritusmonopols, aus Spezial-Ingenieuren gebildet, hat Versuche und Proben mit einer neuen, von Ingenieur Jezierski erfundenen Spiritusmischung beendet. Diese Mischung unterscheidet sich von allen bisher im Auslande bekannten Mischungen dadurch, daß sie nicht mit absolutem (wasserfreien) Spiritus, sondern mit gewöhnlichem von 92 bis 94 Grad vorgenommen wird. Die Kommission hat festgestellt, daß die Mischung des Ingenieurs Jezierski als Betriebsmaterial für Brennmotoren besser zu verwenden ist, wie Benzin. Außer einer Reihe anderer Vorzüge soll die Verwendung des neuen Materials auch eine Brennstoffersparnis von 30—35 Prozent bedeuten. Man verspricht sich in Polen eine Umwälzung der Kalkulation für den Betrieb von Brennmotoren bei Anwendung des neuen Patentes.

Konkurse.

Zurückziehung eines Konkursverfahrens. In der Angelegenheit des über das Vermögen des Kaufmanns Aron Pieniążek am 21. März 1928 verhängten Konkursverfahrens wird die Zurückziehung des Verfahrens bekanntgegeben, da der Hauptgläubiger, die Firma Hecht i Ska in Posen, den Konkursantrag zurückgezogen hat. Infolgedessen fällt der für den 5. Mai anberaumte Gläubigertermin im Kreisgericht zu Margonin fort.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. März auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 26. März. Danzig: Ueberweisung 57,39 bis 57,54, bar 57,49—57,57, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,75 bis 46,95, Ueberweisung Posen 46,775—46,975, Kattowitz 46,775—46,975, Riga: Ueberweisung 58,70, Zürich: Ueberweisung 58,25, Budapest: bar 64,10—64,40, London: Ueberweisung 43,47, Newyork: Ueberweisung 11,25, Mailand: Ueberweisung 213, Prag: Ueberweisung 378⅝.

Warschauer Börse vom 26. März. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,18, 360,08 — 358,28, Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,63 — 43,41½, (Transito 43,51¾ — 43,52¼), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag 26,41½, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,77½, 172,20 — 171,35, Stockholm —, Italien —.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 26. März. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00½ Gd., 25,00½ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,43 Gd., 57,57 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,347 Gd., 122,653 Br., Warschau 57,39 Gd., 57,54 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 26. März Geld	In Reichsmark 26. März Brief	In Reichsmark 24. März Geld	In Reichsmark 24. März Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.786	1.790	1.787	1.791
—	Kanada . . 1 Dollar	4.181	4.189	4.181	4.189
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.988	1.992	1.973	1.977
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.898	20.938	20.922	20.962
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.116	2.120	2.121	2.125
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.393	20.433	20.398	20.438
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1770	4.1850	4.1760	4.1880
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.501	0.503	0.502	0.504
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.326	4.334	4.326	4.334
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.28	168.62	168.34	168.68
10%	Athen	5.594	5.506	5.594	5.506
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.27	58.39	58.265	58.385
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.54	81.70	81.50	81.66
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.518	10.538	10.52	10.54
6.5%	Italien . . . 100 Lira	22.085	22.125	22.085	22.125
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.355	7.369	7.351	7.365
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.97	112.19	111.99	112.21
8%	Lissabon . 100 Esc.	17.63	17.72	18.41	18.52
6%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.49	111.71	111.53	111.75
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.445	16.485	16.445	16.485
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.378	12.396	12.38	12.40
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.495	80.655	80.485	80.645
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.019	3.025	3.019	3.025
5%	Spanien . . 100 Pes.	70.13	70.27	70.18	70.32
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.14	112.36	112.14	112.36
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.775	58.895	58.78	58.90
6%	Budapest . . . Pengö	72.97	73.11	72.99	73.13
8%	Warschau . . 100 Zl.	46.75	46.95	46.80	47.00

Züricher Börse vom 26. März. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,19, London 25,34, Paris 20,43½, Prag 15,38, Wien 73,05, Italien 27,42½, Belgien 72,37½, Budapest 90,70, Helsingfors 13,10, Sofia 3,75½, Holland 209,02½, Oslo 138,60, Kopenhagen 139,20, Stockholm 139,40, Spanien 87,10, Buenos Aires 222½, Tokio 245½, Rio de Janeiro —, Bukarest 322, Athen 688, Berlin 124,10, Belgrad 913,50, Konstantinopel 2,64.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine, 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,343 Zl., 100 franz. Franken 34,97 Zl., 100 Schweizer Franken 171,083 Zl., 100 deutsche Mark 212,348 Zl., 100 Danziger Gulden 173,054 Zl., tschech. Krone 26,31 Zl., österr. Schilling 124,959 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 26. März. Festverzinsliche Werte: 5proz. Konvers.-Anleihe 66,00 G. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 95,00 G. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 56,00 B. 6proz. Rogg.-Br. der Pos. Landsch. 30,75 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe 71,00 G. Tendenz: ruhig. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 88,00 B. Cegielski 46,00 B. Cukr. Zduny 100,00 G. Luban 100,00 G. Dr. Roman May 110,5 B. Tendenz: ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen	53.00—54.00	Peluschken	33.00—36.00
Roggen Richtpreis .	45.00—46.50	Gelbe Lupinen . .	24.00—25.00
Weizenmehl (65%) .	74.00—78.00	Blaue Lupinen . .	22.50—23.50
Roggenmehl (65%)	67.00	Seradella	26.50—27.50
Roggenmehl (70%)	65.00	Klee (weißer) . .	180.00—280.00
Braugerste	41.50—43.00	„ (gelb.) m. Schale	70.00—90.00
Mahlgerste	36.50—38.50	„ (gelb.) o. „	150.00—180.00
Hafer	38.00—40.00	„ (roter) . .	220.00—310.00
Weizenkleie . . .	30.50—32.50	„ (schwed.) . .	290.00—350.00
Roggenkleie . . .	31.50—32.50	Timothyklee . .	60.00—68.00
Felderbsen	46.00—51.00	Wrzelot	—.—
Folgererbsen . . .	55.00—65.00	Fabrikkartoffeln .	6.10—6.30
Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00	Preßstroh . . .	—.—
Sommerwicken Ia .	31.00—34.00	Heu (lose) . . .	—.—

Gesamttendenz ruhig. Verstärktes Roggenangebot. Braugerste über Standardgewicht und Auswahlklee über Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 26. März. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen Mai 275, Juni 281. Roggen März 276, Mai 281, Juli 263. Gerste: Sommergerste —.—. Hafer märk. —.—. Weizenmehl 31,50 bis 35,00. Roggenmehl 34,25—36,50. Weizenkleie 16,60—16,75. Roggenkleie 16,60—16,75. Viktoriaerbsen 46 57. kleine Speiseerbsen 34,00—36,00. Futtererbsen 25,00—27,00. Peluschken 23,00—24,00. Ackerbohnen 23,00—24,00 Wicken 22—24,00. Lupinen, blau 14,00 bis 14,75, Lupinen, gelb 15,25—16,00. Seradella, neue 25,00—28,00. Rapskuchen 19,60—19,70, Leinkuchen 24,20—24,40. Trockenschnitzel 14,50—14,80. Soyaschrot 22,30—22,70. Kartoffelflocken 26,50—27,00. Tendenz für Weizen stetig, Roggen stetig.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 26. März. Es werden folgende Orientierungspreise je Kg. in Zloty gezahlt: Banka-Zinn in Blöcken 12, Hüttenblei 1,25, Hüttenzink 1,40, Zinkblech (Grundpreis) 1,57, Antimon 3, Hüttenaluminium 5,20, Kupferblech 4,40, Grundpreis 4,35, Messingblech 3,70.

Edelmetalle. Berlin, 26. März. Silber 0,900 in Stäben 78,75—79,75 Mark das Kg., Gold im freien Verkehr 2,80—2,82 das Gramm, Platin 10—11 Mark das Gramm.

Berliner Metallbörse vom 26. März. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 134,75. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 82,00—87,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,75—79,75.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 27. März. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 3,60 Meter.

Thorn, 27. März: Zawichost + 1,78, Warschau + 1,33, Plock + 1,12, Thorn + 1,23, Fordon + 1,32, Culm + 1,13, Graudenz + 1,32, Kurzebrack + 1,58, Piekel + 0,73, Dirschau + 0,63, Einlage + 1,94, Schiewenhorst + 1,12.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 73.

Bromberg, Mittwoch den 28. März 1928.

Aus der Geschichte von Stadt und Kreis Graudenz.

Es ist von altersher kampfumtobter und von Ereignissen getränkter Boden, den der Kreis Graudenz umfaßt, reich an historischen Denkmälern wie wenige der benachbarten Landschaften. Überall mahnen uns Zeugen der Vergangenheit an die schicksalserfüllten großen Zeiträume der Heiden- und Ritterzeit, der Verfallzeit während der polnischen Herrschaft und der Zeit nach der Wiedervereinigung mit den preußischen Landen, die der große König 1772 vornahm. Sei es das Silberband der Ossa, das sich im anmutigen Tal dahinschlängelt, seien es die Zinnen der Ordensburgen oder die Bastionen der friderizianischen Festung, die selbst dem großen Napoleon trotzte, sie alle mahnen uns an die Jahrhunderte deutschen Fleißes und Wagemutes, in denen die Wildnis in blühende Gefilde umgewandelt wurde, wie sie der slawische Osten vorher nie gesehen. Hier lagen die Quellen zur Berufung des deutschen Ritterordens. Und die Geschichte des Kreises Graudenz ist eine Geschichte fortwährenden Kampfes des Christentums gegen das Heidentum, der Gesittung gegen die Barbarei, des deutschen Ritterordens gegen die einheimischen Stämme und später gegen das Slawentum. Die Geschichte des Kreises Graudenz ist deshalb eng verknüpft mit der Geschichte des Kulmerlandes, zu dem der Kreis in landschaftlicher Hinsicht gehört, und mit der Geschichte der

Erwerbung des Kulmerlandes durch den deutschen Ritterorden.

Boleslaw Chrobry, ein Großfürst der Polen und Lehnsmann des deutschen Kaisers suchte um das Jahr 1000 sein Land gegen Norden zu erweitern und kam bis an die Ossa, die in einer Länge von über 40 Kilometern den Kreis Graudenz durchfließt und deren Tal von unwegsamen Sümpfen und undurchdringlichem Dickicht bedeckt war. Sie dünkte ihn eine sichere Grenze gegen die kriegstüchtigen, heidnischen Preußen. In der Mitte des Flusses errichtete er im Jahre 1015 eine eiserne Säule gewissermaßen als Grenzstein. Gegen die weiteren Vorstöße der Polen wehrten sich die Preußen, drangen bis über die Drewenz vor, bedrohten sogar Plock, die Hauptstadt Masowiens. Konrad von Masowien, ein Nachfahre des Boleslaw Chrobry, vermochte sich der immer kühner werdenden Preußen nicht mehr zu erwehren. Er schenkte das Kulmerland (zwischen Drewenz, Weichsel und Ossa) im Jahre 1222 dem Bischof Christian in der Hoffnung, daß dessen Bekehrungsarbeit Erfolg haben und die Heiden friedfertiger machen werde. Doch auch Christian konnte sich nicht behaupten und die Raubzüge der Heiden dauerten weiter an. In der höchsten Not bot der Herzog Konrad von Masowien das Gebiet dem deutschen Ritterorden an, dessen Ruhm aus dem heiligen Lande bis hierher gedrungen war. Der Orden nahm die Schenkung an; doch ließ der staatskluge Hochmeister Hermann von Salza, gewitzt durch die Vertreibung des Ordens aus Siebenbürgen, eine Schenkungsurkunde ausstellen. Der Wortlaut der Urkunden ist übereinstimmend sowohl in deutschen wie auch polnischen Sammlungen wiedergegeben und er ist in seiner wohltuend klaren Weise sehr geeignet, andere Darstellungen der Erwerbung des Kulmerlandes zu widerlegen. Denn die Urkunde stellt ausdrücklich fest: 1. **Der Orden erhält das Land „mit wahrer vollkommener Oberhoheit" ohne jede Einschränkung, also nicht vielleicht als Lehen unter polnischer Hoheit.** 2. **Dasselbe gilt für alle anderen Gebiete, die der Orden in Zukunft den Heiden abnehmen sollte.** So wurde das Kulmerland und der dazugehörige Kreis Graudenz Eigentum des deutschen Ordens, wurde die Wiege und der Grundpfeiler des neuen Baues, eines blühenden germanischen Staatswesens rings umgeben von slawischem Siedlungsgebiet. Hier im Kulmerland — in welchem bald Graudenz seine ältere Schwester Kulm überflügelte — spielte sich ein großer Teil der Ordensgeschichte ab. Hier werden wir die mächtigen Zeugen des Aufstieges aber auch die traurigen Spuren des Verrates finden.

Die Kreishälfte südlich der Ossa gehörte also gleich von Anfang an zum Kulmerland. Während die nördlich der Ossa liegende Kreishälfte jedoch ursprünglich (landschaftlich) zu Pomesanien (das ist das Gebiet von der Ossa längs der Weichsel bis Marienburg) gehörte. Bald aber wurde auch Pomesanien eine Provinz des Ordens. Im Jahre 1294 einigte sich nun der Landmeister des Ordens Meinhard von Querfurt mit dem Bischof Heinrich von Pomesanien dahin, daß die Grenze des Kulmerlandes fortan nicht mehr an der Ossa sondern etwas nördlich von ihr liegen sollte, so daß das Gebiet des Kulmerlandes etwa bis an die Gemeinden Klein und Groß Wolz, Kalmusen, Rogath, Schönwalde, Schwenten, Mandritz und von da an erst die Ossa aufwärts gehen sollte. Seit damals gehört also auch der Landstreifen nördlich der Ossa zum Kulmerland.

Das Werk der deutschen Ritter.

Im Jahre 1231 überschritt der Landmeister Hermann Balk mit den ersten deutschen Rittern die Weichsel. Bald war das Kulmerland vom Feind gesäubert und die Ritter suchten die Heiden nördlich der Ossa in ihren eigentlichen Wohnsitzen auf. Trotz der gewaltigen Stoßkraft des Ordens dauerte es immerhin noch über 50 Jahre, bis in den Ansiedlern des Kulmerlandes das Gefühl der Sicherheit aufkommen konnte. Am meisten litten unter den oft wiederkehrenden Raubzügen der Preußen die Siedlungen an der nördlichen Grenze des Kulmerlandes also im Gebiete des heutigen Graudenzer Kreises. Diese zu sichern, erbauten die Ritter fünf befestigte Plätze im Kreise Roggenhausen und Starkenberg als Vorposten an der Ossa, dann Graudenz, Engelsburg und Rheden Alle diese waren anfangs nur Holzburgen, die vom Feinde wieder zerstört worden waren. Im Laufe der Zeit immer wieder aufgebaut, standen sie jedoch zuletzt da als starke, fast unbezwingliche Burgen, deren Ruinen heute noch von vergangener Kraft zeugen. Nur die Burg Starkenberg ist ganz vom Erdboden verschwunden und nur eine Anhöhe, „der Schloßberg", an dessen Fuß die Mühle Slupp liegt, deutet durch seinen Namen auf die Vergangenheit.

Im Schutze dieser mächtigen Burgen konnte sich gesichert und ungestört das Land friedlich entwickeln. Den Rittern mit dem Schwert folgten bald die Bauern mit dem Pflug, sowie der deutsche Handwerker und Kaufmann. Ihr Fleiß und ihre Tüchtigkeit ließen eine neue Epoche der Landesgeschichte anbrechen, die einen gewaltigen wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg brachte. — Mit großer Gründlichkeit gingen die Ritter an die Arbeit. Zunächst regelten sie das öffentliche Leben durch die im Jahre 1232 verliehene sogenannte „Culmer Handfeste". Es ist dies ein Dokument, das den Bürgern der Städte die bis auf den heutigen Tag bewahrte Selbstverwaltung verlieh. Diese Verleihung der städtischen Selbstverwaltung setzte ein tiefes Verantwortungsgefühl, Gemeinschaftssinn und politische Reife der Bürger voraus, und bedeutete in jener Umgebung des so wenig Staatsgefühl verratenden Sinnes der umliegenden Stämme ein Ereignis ersten Ranges. In der Folgezeit erwies sich diese Tat als ein Kulturinstrument für das ganze slawische Hinterland. Hunderte von Städten — Warschau, Krakau, Posen nicht ausgenommen — wurden nach „kulmischem Recht" (auch „magdeburgisches" genannt) gegründet und bildeten mit ihrem starken, selbstbewußten deutschen Bürgertum Mittelpunkte des wirtschaftlichen wie geistigen Lebens des Landes.

Die größte Sorgfalt wandte der Orden der planmäßigen Besiedlung des Landes durch deutsche Bauern zu. Gewöhnlich erhielt ein erprobter Mann eine Anzahl Hufen, um diese mit Ansiedlern zu besetzen, die er gewöhnlich erst aus ihrer Heimat, dem innersten Deutschland herholen mußte. Er wurde in dem neuzugründenden Dorf erblicher Schultheiß und erhielt nicht nur mehr Land, sondern auch verschiedene andere Rechte, z. B. die der Gerichtsbarkeit und Fischerei. In welcher Weise solch eine Ansiedlung erfolgte, zeigt am besten eine derartige Gründungsurkunde des Dorfes Lindenau, Kreis Graudenz, die heute noch erhalten ist. Sie lautet:

„Allen Christgläubigen, welche vorliegende Schrift einsehen, wünscht Bruder Meinhard von Querfurt, des Sanct Marienhospitals der deutschen Ordensbrüder zu Jerusalem Landmeister in Preußen Heil im Heilande aller. Da alles menschliche Unternehmen gleich einer dahinfließenden Welle dem Augenmerk der Menschen zu entschwinden pflegt, ist die Schärfe des menschlichen Verstandes darauf bedacht, seine Taten beglaubigter Schrift anzuvertrauen. Wir wollen es zur Kunde der Gegenwart und Zukunft bringen, daß wir mit Rath und Willen unserer Brüder durch unseren frommen und geliebten Mitbruder Hartung, den Konthur zu Rheden, dem ehrbaren Schultheißen Gobelin aus Rheden sechzig Hufen im Dorfe Lindenau behufs Begründung der Ortschaft mit culmischem Recht, innerhalb der Grenzen des Aldensees (heute Melno-See) des Dorfes Starkenberg (heute verschwunden) des Guts Nauschutten (auch nicht mehr feststellbar) und des Gutes Boguschin (heute Boguschau) angewiesen haben. Von diesen Hufen sollen Gobelin und seine Erben, wie es bei Ansiedlungen üblich ist, die zehnte Hufe, also sechs Hufen, sowie den Krug in dem Dorf und das Schulzenamt zu vorbezeichnetem Rechte, frei, erblich und immerdar besitzen. Von dem Gerichte beziehen dieselben den dritten Teil der Bußen, die verbleibenden zwei Drittel werden unserem Hause vorbehalten. Außerdem überweisen wir von vorgedachten sechzig Hufen der Pfarrkirche des Dorfes Lindenau sechs Hufen frei. Von jeder der übrigen 48 Hufen geben die Einwohner des Orts nach Ablauf der acht Freijahre, also vom neunten Jahr danach jedes Jahr eine halbe Mark Denare und zwei Hühner. jedesmal zu Pfingsten an unser Haus in Rheden." Schulz Gobelin und seine Erben erhalten endlich in Gnaden Erlaubnis, in dem vorerwähnten Aldensee, wenn sie wollen, mit kleinen Netzen für ihre Küche zu fischen. — Dies alles ist zu dauernder Verfestigung in Schriften zu verfassen und mit dem Beidruck unseres Insiegels zu bekräftigen verordnet. Zeugen sind: Bruder Hartung, Komthur von Rheden oben genannt, Bruder Heinrich Heinrich von Goldbach dessen Hauskomthur, Bruder Konrad Sack, Bruder Heinrich von Kolbus und mehrere andere Brüder unseres Ordens. Gegeben in Rheden im Jahre des Herrn 1293, am 24sten September.

Dieser Art waren im wesentlichsten die meisten der Verleihungsurkunden. Die Bedingungen zur Ansiedlung waren milde und günstig und bald kamen große Scharen von deutschen Bauern aus allen Teilen des Reiches, ja später sogar bis aus Holland in die Ostlande. Sie fanden hier alle eine neue Heimat und im Orden einen zwar strengen aber gerechten Herrn.

Die schnell blühende Landwirtschaft gab bald („Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt") dem aufstrebenden Handwerk und Handel Verdienst und Umsatz, so daß in der Nähe der Ordensburgen sich bald größere Ansiedlungen bildeten. Sie wurden mit „kulmischem Recht" begabt und entwickelten sich zu gewerbfleißigen und handelsfreudigen Städten. Solche Stadtgründungen waren auch Graudenz und Rheden, während eine gute Meile östlich der Burg Roggenhausen die Stadt Lessen entstand. Unter diesen ist Graudenz die älteste. Die erste Erwähnung findet Graudenz im Jahre 1222 als „die ehemalige Burg Grudenc". Im Jahre 1291 erhielt Graudenz vom Orden die Stadtrechte. Die in der Urkunde angegebenen Stadtgrenzen sind auffallend eng (schon etwa die heutige Amtsstraße, Kasernenstraße, Marienwerderstraße gehörten nicht mehr zum Stadtgebiet. Auch sonst erhielt die Stadt recht wenig Landbesitz, während z. B. die Stadt Rheden 100 Hufen erhielt). Dagegen bekam die Stadt das Privileg zur Errichtung eines Kaufhauses, das in seinem Zweck etwa dem Artushof in Danzig oder Thorn entsprechen sollte. Dies alles deutet darauf hin, daß man bei der Gründung der Stadt wegen ihrer günstigen Lage erwartet hatte, sie werde sich dem Handel zuwenden. Doch erfüllte sich diese Erwartung nicht ganz, weil die Lage zwischen Danzig und Thorn das Aufkommen eines selbständigen Handels nicht zuließ. Das „Kaufhaus" ist auch bald und spurlos verschwunden.

Der Landkreis Graudenz war in vier Kom- tureien eingeteilt, nämlich: Graudenz, Rheden, Roggenhausen, Engelsburg sowie die Vogtei Starkenberg (Slupp). Diese wurde jedoch bereits 1333 mit Rogenhausen vereinigt, welches seitdem auch „Vogtei" hieß. Die Komture und Vögte hatten die ganze Landesverwaltung und Kriegführung ihres Bezirkes unter sich. Sie verfügten über den Landbesitz, erlaubten Tausch und Verkauf, überwachten die Gerichtsbarkeit und Polizei, zogen die Hofsteuern und den Zins ein und führten Buch und Rechnung darüber. Graudenz und Rheden wurden von den Komturen daselbst, die Stadt Lessen von dem Vogt zu Roggenhausen überwacht. Keine Stadt aber sollte nach des Ordens Gebot in ihrer freien Entwicklung beschränkt und gehindert werden. Zum Komtureibezirk Graudenz gehörten die Ordenshöfe: Tausche (Tusch), Rensin (Rondsen), Viehoff (Finow?) und Lobin (Lubin?); die Zinsdörfer: Blandau, Ruden, Borau, Sarnau, Lunau, Tarpin, Segersberge, Auswitz, Dossoczyn oder Schöntal, Mockerau, Sackerau, Wolitz (Wolz), Hochwolitz, sowie die adligen Güter: Schillingsdorf, Skorgel (Skurjew), Clodow (Klodtken?), Swirkoczyn (Tannenrode), Elnis (Ellernitz), Tuwernitz und Czadel (Tauernitz und Schadau?).

Im Komtureibezirk Rheden sind folgende Ortschaften genannt: Schwetz, Blise, Ratzlau, Aldenhof, Neuhof, Paulsdorf, Gobelndorf, Silnau, Czeczau, Große Sagen, Polnische Swetze, Kezelingswalde, Bogusch, Lindenau, Arnsdorf, Richenow, Wenkersdorf, Lynkorn, Fürstenau, Liebenwald, Gr. Bliese, sowie die Güter: Czende, Lugendorf, Petrendorf, Schymelau (Schumilowo), Bobrau (seit dem Schwedenkrieg verschwunden), Peterkau, Kytnau, Alden, Mandel, Panzelndorf, Bogdamsdorf, Gr. und Kl. Landrichter, Osseten, Firdung, Plowese, Newedorf, Gr. und Kl. Belblat, Kulingen, Kynten, Dammentz, Damerau, Clementkau, Nelau, neue Mole und Kressau.

In der Vogtei Roggenhausen: Lessen, Neuhof, Starkenberg, Przetwin, Kl. und Gr. Roghusen, Neudorff, Gobin, Schonebrugke (Schönbrück), Blumenau, Wyderne (Wiedersee), Schonewald, Hennygsdorff, Schönau, Diettrichsdorff, Frankenhayn, Gr. und Kl. Damerau (Dombrowken?), Okeney, Schassau, Engelswald (heute Nitzwald), Wenger, Weburg, Schepil, Jokuschdorf, Nogat, Sawdin, Seelen, Horle.

Die Feindschaft Polens.

Mit der fortschreitenden Besiedelung erhielt das Land ein anderes Gepräge. Deutscher Fleiß und deutsche Kraft waren an der Arbeit, die Naturlandschaft, die sie vorgefunden, in eine Kulturlandschaft umzuwandeln. Wo einst Sumpf und Wildnis war, lachten üppige Gefilde, wo einst der Jäger auf einsamem Pfad schlich, fuhren jetzt die Wagen der Kaufleute auf festen Straßen. Ein fest verankerter, gesunder Bauern- und ein wohlhabender Bürgerstand bewohnte die einst öden Lande. Kurz, der Orden hatte im Laufe von zwei Jahrhunderten, des XIII. und XIV. Jahrhunderts, aus dem einst durch die Heiden verwüsteten Lande „zu Cholmen" ein blühendes, christlich-deutsches Staatswesen gemacht, das weder im slawischen Osten oder Süden seines Gleichen fand. Ein Land mit reichen Einnahmequellen und vorbildlicher militärischer Tüchtigkeit. Der Orden hatte außerdem seinem Schenkungsbrief zufolge die Heiden bekämpft, besiegt, bekehrt und den Ordensstaat um das ganze Pommerellen und Preußen erweitert. Da zu gleicher Zeit auch die slawischen Pommernfürsten sich dem deutschen Kaiser unterworfen hatten, sah sich Polen plötzlich ganz vom Meer getrennt. Zwar hatte Polen niemals Seehandel getrieben, aber um so lauter erhob es jetzt den Ruf nach einem Zugang zum Meer. (Die Schwarze-Meer-Küste hatte es auch bereits verloren.) Diese Spannung zwischen Polen und dem Orden sollte nicht allzulange auf die Entladung warten lassen.

Der kriegerische Hochmeister Ulrich von Jungingen ließ mit fieberhafter Eile das Land befestigen und im Kreis Graudenz erhielten u. a. auch die Stadt Graudenz sowie der Ritter Nikolaus von Kyttnau die Mittel zu einer zweckmäßigen Befestigung. Doch der Polenkönig Jagiello warb Bundesgenossen und kam schließlich mit Polen, Litauern und 30 000 heidnischen Tataren auf den Kampfplatz. Bei Tannenberg stießen die Heere am 15. Juli 1410 zusammen. Der Hochmeister und die meisten Ordensritter fielen. Um die Leiche des Komturs von Graudenz, Wilhelm von Helfenstein, hatten seine Leute bis auf den letzten Mann gekämpft. Auch die Komture von Rheden, Engelsburg und Roggenhausen waren gefallen. Am zweiten Tag nach der Schlacht richtete der polnische König an die Städte des Kulmerlandes die Aufforderung zur Huldigung. Der Chronist Johannes von Lindenblatt berichtet dazu: „es zeigte sich darauf eine solche Untreue und Wandlung, wie sie noch nie gehört ward in je einem Lande". Stadt und Burg Graudenz, sowie Schloß Roggenhausen und Engelsburg wurden polnisch. Nur die Burg Rheden blieb dem Orden treu. Deshalb zog Jagiello vor Rheden und ließ es stürmen. Erst nach tapferer Gegenwehr ergaben sich die 15 hochbetagten Ritter, die dort zurückgeblieben waren. Hierauf zog das polnische Heer brandschatzend ab. Hinter ihm kamen wieder die Ritter, sodaß im Oktober desselben Jahres der Orden wieder im Besitz fast aller seiner Burgen war. — Doch es war nicht mehr das alte Regiment, das jetzt herrschte. Der Orden hatte sich durch seine Niederlage um sein Ansehen gebracht und der Chronist berichtet: „Ordnung und Gehorsam hatten vielfach ein Ende". Zu offenem Widerstand kam es, als in Graudenz die Schiffsknechte dem Befehl des Komturs, als Kriegsknechte auf die anderen Burgen verteilt zu werden, sich widersetzten und viele aus dem Lager entwichen. Nicht lange dauerte es, da erhoben sich auch Adel und Städte gegen den Orden.

Eie ungetreuer Komtur.

Friedrich und Nikolaus von Kyttnau (etwa zwei Meilen östlich von Graudenz) hatten im Verein mit zwei anderen Edelleuten des Kulmerlandes die sogenannte „Eidechsengesellschaft" gestiftet, deren Zweck sein sollte: „gegenseitige Hilfe in nothaftigen, ehrlichen Sachen mit Leib und Gut gegen jedermann." Jedoch bald zeigte sich ihr gegen den Orden gerichteter Sinn. Nikolaus von Renys, auch einer der Gründer, (Rinsk, südlich der Stadt Rheden), hatte in der Schlacht bei Tannenberg das Banner des Kulmerlandes getragen, sich jedoch als feige und unzuverlässig erwiesen. Er entzog, heißt es, das Banner dem Kampfe gerade im Augenblick, da es hätte den Ausschlag geben können. Bald erfuhr der Eidechsenbund die offene Unterstützung der polnischen Könige und war der Sammelpunkt vieler ehr- und ränkesüchtiger Elemente. Das Schloß Rheden im Kreise Graudenz war der Schlupfwinkel der Verschwörer. Sein Komtur, Georg von Wrisberg, war einer der Rädelsführer und eine der ungetreuesten Gestalten der ganzen Ritterzeit. Er trachtete danach, selbst Hochmeister des Ordens zu werden und wollte den Eidechsenbund für seine Zwecke benutzen. Es gelang ihm, fast die ganze Ritterschaft des Kulmerlandes zum Abfall zu bringen. Er ließ die Diener des Hochmeisters bestechen, diesen zu vergiften. Seinen Bruder hatte der ungetreue Komtur mit Ordensgeldern nach Böhmen geschickt, dort 4000 Söldner zu werben, mit deren Hilfe der Handstreich gelingen sollte. Doch ein Ritter verriet den Plan. Am „Alten Markt" in Graudenz fiel das Haupt seines Mitverschworenen Nikolaus von Renys in den Sand. Wrisberg selbst als Ordensbruder durfte nicht mit dem Tode bestraft werden und wurde für Lebenszeit in den Kerker geworfen. Dies schaffte jedoch nur für kurze Zeit Ruhe. Im Jahre 1452 schickte der Eidechsenbund, der sich inzwischen mit den Städten vereinigt hatte, bereits eine Abordnung an den polnischen König und bat um seine Unterstützung im Kampf gegen den Orden. Bald folgte eine zweite Gesandtschaft. Als im Jahre darauf (1453) in Graudenz eine Zusammenkunft des „Bundes" stattfand, meldete der Komtur von Graudenz dem Hochmeister, daß man bestimmt damit rechne, daß auf diesem Landtage dem Orden die Huldigung aufgesagt werde. Doch konnte sich niemand zum Äußersten entschließen. Auch muß wohl gerade in der Umgegend von Graudenz ein Großteil der Ritterschaft ordenstreu gewesen sein. Ein Edelmann, Hans von Ziegenberg, auf den Gütern von Bogdanken, Mendritz und Prenzlawitz, im Kreise Graudenz, der solange an führender Stelle stand, wurde von den „Bündischen" abgesetzt. An seine Stelle trat Johann von Baysen, bis dahin geheimer Rat des Hochmeisters. Jetzt ließ er die Maske und wurde der ärgste Feind des Hochmeisters. Für ihn gab es kein Zurück, obzwar die Städte (und auch viele Ritter) immer mehr zögerten. als sie sahen, daß der Kampf, der für sie ein Verfassungskampf bzw. ein Wirtschaftskampf war, von einzelnen zu einem politischen Kampf gemacht wurde, dessen Ziel die

Auslieferung des Landes an Polen war. Noch im Januar des Jahres 1454 begaben sich die beiden Bürgermeister von Graudenz, **Johann Schoneberg** und **Peter Schulze**, in Begleitung der Bürger **Simon Wolff** und **Niklas von Wandofen**, sowie der Bürgermeister von Rheden, **Andris Wynckeler**, und der Bürger **Niklas Bloefisch** als Sendboten der preußischen Städte nach der Marienburg und erklärten dem Hochmeister, auch ferner dem Orden dienstwillig und gehorsam bleiben zu wollen. Doch waren diese Sendboten noch nicht zurückgekehrt, als schon der **Aufstand** losbrach. Johann von Baysen hatte vom polnischen König Hilfe zugesagt erhalten, worauf er das Zeichen zum Losschlagen gab. Die Burgen Graudenz, Rheden und Roggenhausen wurden belagert; Graudenz jedoch fiel schon einige Tage später, da man seinen Komtur mit List nach Thorn gelockt, aber bereits in Kulmsee gefangen hatte. Roggenhausen wurde verbrannt und auch Rheden fiel in die Macht des Bundes, der das ganze Land bald den Polen ausgeliefert hatte. Am 13. Juli 1454 erschien der polnische **König Kasimir** mit einem Heerhaufen in Graudenz und empfing hier die Huldigung der Bischöfe und Prälaten des Kulmerlandes. In Graudenz wurde der sog. **Landesrat** gewählt und hier trat auch der erste Landtag — das heißersehnte Ziel der Verfassungskämpfe — zusammen. Doch war bezeichnenderweise der erste Beschluß: die Bewilligung einer recht bedeutenden Summe Geldes zur Bezahlung böhmischer Söldner. Graudenz hatte 400, Rheden 100 und Lessen 50 Mark Silber dazu zu leisten.

Die Stadt der Treue.

Nun hatten auch die ordenstreuen Kreise, die durch den Aufstand überrascht und überrumpelt waren, Gelegenheit, sich zu sammeln. Manche Anhänger des alten Regimentes wagten es jetzt, bereits sich offen wieder **für** den Orden zu erklären. Da auch der Orden nicht kampflos auf das Kulmerland verzichten wollte, kam es zu einem langwierigen, dem sog. 13jährigen Städtekrieg. In diesem erwarb sich das kleine, unbefestigte Städtchen **Lessen** ein Ruhmesblatt. Unter seinem tapferen Führer **Fritz von Raueneck** wehrte es sich nicht nur volle neun Jahre, sondern fügte auch durch kühne Ausfälle dem Feind viel Schaden zu. Der polnische König belagerte die Stadt selbst **zweimal**, mußte jedoch erfolglos abziehen. Erst 1461, als die Besatzung auf einem Streifzug begriffen war, erfuhren dies die Feinde durch Verrat und eroberten die Stadt durch einen Handstreich.

Erst 1466 kam es zum sog. **Thorner Frieden**, in dem der Orden das Kulmerland mit den vier Schlössern Graudenz, Roggenhausen, Engelsburg, Rheden und den drei Städten Graudenz, Rheden und Lessen dem polnischen König abtrat. — **In höchster Not** hatten einst die polnischen Herzöge den deutschen Rittern das durch die Heiden verwüstete Land verliehen; **durch Verrat** bekamen sie **eine blühende Provinz** zurück.

Erwähnt mag noch werden, daß einige Gemeinden des heutigen Kreises Graudenz nicht zu Polen fielen, sondern beim Ordensland blieben. Es sind die von dem Gut Mendritz ossaaufwärts liegenden: Gr. und Kl. Leistenau, Scharnhorst, Karlshorst, Gr. und Kl. Partenschin, Gr. u. Kl. Thiemau, Gottschalk, Ossowken, Schwenten. Sie waren einst im Jahre 1243 bei der oben erwähnten Festsetzung der Nordgrenze des Kulmerlandes zu Pomesanien geschlagen worden, was ihnen jetzt zum Glück gereichte. Diese Gemeinden wurden im Jahre 1920 zum erstenmal polnisch und haben auch heute noch durchweg eine starke deutsche Bevölkerung.

Die Folgen des Städtekrieges.

Durch den Thorner Frieden 1466 war nun das Kulmerland polnisch geworden. Der polnische König mußte im Inkorporationsprivileg versprechen, die alten Gesetze der Provinz, ihre Grenzen, Sprache, Wappen zu achten und beizubehalten, alle Stellen und Ämter nur mit „Einheimischen" zu besetzen, keine neuen Abgaben einzuführen, alle bestehenden Zölle aufzuheben und man glaubte, mit dem Wechsel des Landesherrn keinen schlechten Tausch gemacht zu haben. Vorläufig litt das Land jedoch noch sehr unter den Folgen des 13jährigen Städtekrieges, der vornehmlich das Kulmerland, und zwar besonders dessen nördlichen Teil heimgesucht hatte. Die Opfer des Krieges zu beschreiben, wird von vielen Chronisten für unmöglich erklärt. „Die Früchte eines Jahrhunderte langen Fleißes waren vernichtet, die menschlichen Wohnplätze verwüstet, die Kirchen ausgebrannt." (Frölich.) Einzelne Dörfer im Kreise waren ganz vom Erdboden verschwunden, andere lagen zum größeren Teil wüst und waren von den Besitzern verlassen, wie z. B. Babken, Thiemau, Neuhof, ein Teil von Rehwalde u. a. Ebenso hatten die Städte gelitten. Lessen, das sich so tapfer gehalten, war arg zugerichtet. Rheden, um dessen Burg ein verzweifelter Kampf getobt hatte, war mehrere Male ausgebrannt. Dagegen war die Stadt Graudenz vom Ungemach des Krieges weniger betroffen und für die Stärke des Gemeinschaftslebens der Bürger spricht die Tatsache, daß gerade in jener Zeit die sog. „**städtische Willkür**" beraten und aufgesetzt wurde. Es ist dies eine Sammlung von alten selbstgewählten Gewohnheitsrechten unter die die Bürger sich freiwillig zu stellen gelobten. Die Willkür enthielt Bestimmungen über Rat und Gemeinde, Feuer- und Wasserschutz, Kriegs- und Wachdienst, Gewerbe und Handel u. v. a. m. Sie griff oft hart und tief in das private Leben des Einzelnen ein, um des Wohles der Allgemeinheit willen. Deshalb fügte sich auch der deutsche Bürger, der von jeher ein starkes Gemeinschafts- und staatserhaltendes Gefühl bewiesen hatte, willig diesen selbstgewählten Stadtgesetzen. Einige dieser Bestimmungen dürften nicht ohne Interesse sein:

„Wer sich in Graudenz niederlassen will, ohne daselbst von bürgerlichen Eltern geboren zu sein, muß ein Zeugnis seiner ehrlichen und ehelichen Geburt **echter deutscher Nation** beibringen, sein Gut versteuern, und der Stadtobrigkeit den Bürgereid leisten . . ."

„Die Gemeinde hat, wenn sie durch Glockenruf aufs Rathaus geladen wird, nach dem Pulse binnen einer halben Stunde zu erscheinen . Jeder Ausbleibende zahlt 5 Groschen Strafe."

„Kein Ehegatte darf nach dem Ableben des andern Teils zu neuer Ehe schreiten, ohne mit den Kindern aus der früheren Ehe Schicht und Teilung gehalten zu haben."

„Jeder Bürger ist gehalten, die Wache zu beziehen, nur die Ratsherren, Richter, Stadtschreiber und Priester sind ganz frei hiervon."

„Die Wache hat das Recht, Einlaß in die Bürgerhäuser zu verlangen, falls dort Geschrei entsteht."

„Wer fuderweise Roggen kauft, muß einzelne Scheffel den Armen geben."

„Niemand darf dem andern in den Handel fallen."

„Maurer und Zimmerleute sollen bei Turmstrafe keine andere Arbeit anfangen, bevor sie die für einen Bürger der Stadt unternommene Arbeit fertig geschafft haben."

„Träger müssen dem der sie anruft, zu Diensten sein."

„Alle Häuser in der Stadt müssen mit Dachziegeln gedeckt, alle Schornsteine massiv sein. Jeder muß gegen die hohen Festtage seinen Schornstein fegen lassen."

„Knechte und Mägde dürfen nicht über 9 Uhr im Sommer beim Biere sitzen; Gesellen nicht über 10 Uhr. Wer von ihnen nicht ausdienen will, verliert seinen Lohn."

Die städtische Selbstverwaltung.

Als kostbarstes Gut hüteten die Bürger die in der Kulmer Handfeste gewährte Selbstverwaltung ihrer Stadt, denn die Bürger erkannten gefühlsmäßig in ihr den Hort ihrer völkischen, deutschen Eigenart. Die polnischen Hauptleute unternahmen später häufig Angriffe, um diese zu beseitigen und sich zu Herren der Stadt zu machen. In der „Willkür" der Stadt Graudenz stand darüber folgendes: Die Stadt wählt alljährlich nach alter Gewohnheit ihren Rat. Dieser besteht aus 6 (später 8) Ratsmannen. Der erste ist der Bürgermeister oder praeconsul, er verwahrt die Schlüssel und Siegel der Stadt und führt den Vorsitz im Rate; der zweite heißt sein Kumpan und ist Kirchensenior; der dritte ist der Bürgermeister des Vorjahres und heißt proconsul. Auch von den übrigen hat jeder seinen bestimmten Geschäftskreis: der vierte ist der Kämmerer und beaufsichtigt die Einkünfte und Ausgaben de Stadt; der fünfte hat die Aufsicht über die städtische Wasserkunst, die Brunnen, den Stadthof und die Hirten; der sechste überwacht den städtischen Wald, die Wiesen, den Krug und den sonstigen städtischen Besitz; der siebente die Ziegelscheune und den Stadtbau; der achte die Brau- und Malzhäuser. Auch die **Gerichtsbarkeit** stand der Stadt zu. Der Rat wählte zu diesem Zweck einen Richter (Schultheiß), dem neun Bürger, die sog. Schöffen mit dem Schöffenmeister zur Seite standen. Der Rat mit dem Richter bildete die sog. „Erste Ordnung", die Schöffen waren die „Zweite Ordnung". Die Gemeindeältesten bildeten die „Dritte Ordnung". Alle drei „Ordnungen" zusammen repräsentierten erst die städtische Gemeinschaft. Vor versammelter Gemeinde hatte nun am Schluß des Jahres der Rat Rechenschaft zu geben und wurde gelobt oder auch getadelt. Auch mußte der Rat bei dieser Gelegenheit auf die von der zweiten und dritten Ordnung aufgesetzten Beschwerdepunkte oder „Anfragen" antworten. So herrschte eine recht scharfe Zucht in der städtischen Verwaltung und es war kein Zufall, daß das städtische Leben in Graudenz aufblühte zu einer Zeit, da bereits auf dem flachen Lande, das unter der Herrschaft der Wojewoden und Starosten stand, sich deutliche Zeichen eines politischen wie wirtschaftlichen Niederganges immer mehr zeigten.

Aus einer Reihe von Ratsbüchern jener Zeiten, die bis auf den heutigen Tag erhalten sind, können wir einen Einblick in die Tätigkeit des Rates der Stadt gewinnen: Wiederholt mußte die Stadtmauer ausgebessert werden. 1591 ordnete der Rat allgemeines Scharwerk an, um die Weichselufer auszubessern. 1587 wurden die Handwerker, besonders die Stellmacher und Fleischer, angewiesen, preiswert und genügend Ware anzubieten, ansonsten der Bezug fremder Waren erlaubt werden müsse. Auch die Förderung von „Zucht und Ehrbarkeit" ließ sich der Rat angelegen sein. 1548 wurde „Kindelbier" für andere Personen als Gevatterleute bei 6 Mark Strafe verboten. Als dies nichts half, wurde die Strafe auf 20 Mark erhöht. 1591 wurde den Stadtbewohnern aufgegeben daß sie ihre erwachsenen Töchter hinfort nicht bei sich behalten, sondern bei Leuten dienen lassen mögen, damit der Bürgerkinder „Schlungerei" ein Ende nehme. 1658 wurde ein Johann Jan, weil er seine Ehefrau gemißhandelt und dafür Gefängnisstrafe erhalten hatte, bei der Entlassung mit seiner Frau vor die Ratssitzung gebracht. Er mußte sich durch Handschlag verpflichten, an seiner Ehefrau keine Rache zu nehmen; sie wurde feierlich ermahnt, den Mann für ihren Herrn und ihr Haupt anzuerkennen. 1700: Ein Sohn schimpfte seine Mutter Hexe, bekam dafür zwei Wochen Turmstrafe und mußte sie öffentlich abbitten. 1699 entfloh des Bürgermeisters Tochter Barbara Kohnau mit dem Tuchscherer Kranz. Sie ließen sich in Christburg trauen und kamen als Eheleute zurück. Trotzdem der Vater den Beiden verzieh, ja sogar beim Rat für sie bat, verurteilte der Rat die jungen Eheleute „wegen des öffentlichen Ärgernisses" zu je vier Wochen Haft, welche er im Turm, sie jedoch im Kämmerchen (Stadtgefängnis) zu verbüßen hatte. Die solcherart vom Rate geübte Disziplin erstreckte sich also nicht nur auf Handel und Gewerbe, sondern griff weit in das häusliche Leben der Stadtbewohner ein. Und mag dies auch manchem unbequem und hart erscheinen, so muß man sich vor Augen halten, daß alles dies geschah um des Wohles der Gesamtheit willen. Auf daß die Stadt gedeihe, verlangte sie von ihren Bürgern nicht nur materielle Leistungen, sondern in sein ganzes Leben glaubte sie regelnd eingreifen zu dürfen. So wiederum verwuchs der Bürger so innig mit dem Gemeinwesen, daß nicht zuletzt dadurch ein **festverwurzelter Bürgerstand** sich bildete, der in jenen Zeiten, als das Kulmerland sich mit großer Schnelligkeit polonisierte, zum **starken Träger des deutschen Volkstums** wurde und seine deutsche Sprache und Eigenart durch alle die Jahrhunderte der folgenden Polenzeit und der schwedischen Kriegsgreuel bis zur Wiedervereinigung mit den preußischen Landen 1772 treu und stark bewahrte.

Eine schwere und unglückliche Zeit war für Stadt und Land angebrochen. Immer heftiger wurden die Angriffe, die von Polen gegen das Deutschtum des Kulmerlandes gerichtet waren und Schweres hatten die volkstreuen Bewohner auszuhalten. Der Leichtsinn hatte die Provinz in die schwedischen Kriege gestürzt, die zu dem politischen Niedergang noch die wirtschaftliche Verwüstung brachten. Die Pest hatte vollendet, was die Peiniger vor ihm verschont und wie ein Aufatmen mag es durch das Land gegangen sein, als man sich 1772 plötzlich in der Obhut des großen Königs befand und seine harte aber helfende Hand bald allüberall spürte. Er begann, das Kulturwerk, das durch die Ritter begonnen, dann dreihundert Jahre unterbrochen war, einem glücklicheren Ende entgegenzuführen. Und mag das Schicksal dem Lande noch so Schweres beschert haben: **das** wird niemand aus der Geschichte wegzulöschen wagen, daß das Kulmerland, also auch Stadt und Kreis Graudenz, durch die in Jahrhunderten geleistete Arbeit deutscher Männer zu einer **deutschen Kulturlandschaft** geworden ist. H.

Russisches Gold in Amerika.

Frankreich besteht auf seiner Beschlagnahme

Gerade jetzt, wo die **deutsch-russischen Beziehungen** eine nicht unerhebliche Verschärfung erfahren haben, ist es interessant, einen Blick auf die Verhältnisse zu werfen, die zwischen Rußland und **anderen** Großmächten herrschen. Man begegnet dann einem ziemlich trostlosen Bilde. **England** hat bekanntlich sowohl die diplomatischen wie die Handelsbeziehungen mit Rußland abgebrochen. **Frankreich** hat zwar noch im Jahre 1924 Sowjetrußland de jure anerkannt, ist aber über diese formelle Anerkennung nicht hinausgegangen. Sämtliche Fragen, die zwischen Rußland und Frankreich seit langem schweben, sind bis heute ungelöst geblieben. Den größten Stein des Anstoßes bildet dabei bekanntlich das Problem der Regelung der riesigen russischen Vorkriegsschuld an Frankreich. Nachdem der russische Botschafter in Paris, Rakowski, aus der französischen Hauptstadt hinausbefördert wurde, ist eine deutliche Spannung zwischen Frankreich und Rußland eingetreten, eine Spannung, die der Nachfolger Rakowskis, Dogwalewsky, bis jetzt noch nicht beizulegen vermochte. Die **Vereinigten Staaten** stehen Sowjetrußland nach wie vor feindselig gegenüber — was sie übrigens nicht stört, einen ziemlich lebhaften Handel mit den Sowjets zu treiben. Einigermaßen erträgliche Beziehungen herrschen zwischen Sowjetrußland und **Japan** bzw. **Italien**. Aber diese Tatsache kann an dem Gesamtbild, das für Sowjetrußland keineswegs erfreulich ist, nichts ändern.

Ein Ereignis wirft ein besonders grelles Licht auf die heikle Lage, in der sich Sowjetrußland heute noch befindet. Es handelt sich dabei um einen internationalen Skandal, der in den letzten Tagen entstanden ist, und der seitdem ständig wächst, ohne daß seine Grenzen jetzt schon zu übersehen wären. Dieser Skandal ist um das **russische Gold** entstanden, das unlängst nach Amerika verschifft wurde, um die Kreditoperationen, die auf Grund der russisch-amerikanischen Handelsbeziehungen sich ergeben, zu erleichtern und zu forcieren. Rußland ist bekanntlich kredithungrig, was sich deutlich genug bei den nunmehr abgebrochenen deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen gezeigt hatte. Um nun den Amerikanern ihre Kreditwürdigkeit zu beweisen, hat die russische Regierung **Goldbarren** in einer Gesamtsumme von 5 **Millionen Dollar** nach Newyork abgesandt. Diese Operation wurde von der **Deutschen Garantie- und Kreditbank** ausgeführt. Das Gold wurde in Newyork bei der Chase Nationalbank und bei der Equitable Trust Co. deponiert und sollte dem Finanzdepartement der Vereinigten Staaten ausgeliefert werden. Und nun geschah die erste Überraschung: **Der amerikanische Staat** hat sich **geweigert**, das russische Gold **anzunehmen!** Er stützte sich dabei auf eine Bestimmung aus dem Jahre 1920, der zufolge Sowjetgold weder direkt noch indirekt nach Amerika eingeführt werden soll. Diese Bestimmung wurde nie ausgeführt; schon im Jahre 1921 hat Krassin, der verstorbene russische Botschafter in London, dem amerikanischen Staatsbürger Brown 10 000 000 Dollar in Gold ausgezahlt, welches Gold widerstandslos nach Amerika gelangen konnte. Seit der russisch-amerikanische Handel in vollem Gange ist, ist es üblich geworden, wie es anders auch nicht sein kann, daß die amerikanischen Lieferanten russisches Geld in Empfang nehmen, und daß russische Waren nach Amerika eingeführt werden. (Goldbarren können schließlich auch als Ware betrachtet werden.) Wie kam es nun, daß der amerikanische Staatssekretär für Finanzen, Mellon, diesmal ein so gutes Gedächtnis aufwies, und sein Veto gegen das russische Gold einlegte? Das erschien um so verblüffender, als seinerzeit das amerikanische Auswärtige Amt durch Kellogg, sowie das Weiße Haus keine Einwände gegen die bevorstehende Ankunft des russischen Goldes erhoben haben und als die Grenzbehörden es auch für möglich hielten, diese „Ware" nach den Vereinigten Staaten einzulassen. Das Rätsel wurde aber sehr schnell gelöst.

Als nämlich die Deutsche Garantie- und Kreditbank im Auftrage der Moskauer Staatsbank nach der Ablehnung des amerikanischen Staates versuchte, das russische Gold von den Newyorker Banken zurückzubekommen und nach Deutschland zurückzuschicken, kam die zweite Überraschung: Das Gold wurde **nicht ausgeliefert**. Jetzt stellte sich heraus, daß die **Bank von Frankreich** einen Anspruch auf das russische Gold erhoben hat, und daß die Verweigerung der Annahme durch den amerikanischen Staat infolge einer französischen „Anfrage" erfolgte.

Jetzt ist ein großer politischer Streit um dieses Gold in vollem Gange. Die Franzosen behaupten, das russische Gold sei mit demjenigen Gold indentisch, das Frankreich während des Krieges bei der russischen Staatsbank deponiert hat (das waren Goldbarren in einer Summe von 52 Millionen Goldmark). Die Russen wenden dagegen ein, daß die **jetzige** russische Staatsbank mit der alten **zaristischen** nichts Gemeinsames habe und daß sie nie irgendwelche Verpflichtungen der Zarenbank, weder materieller noch juristischer Art, übernommen habe. Was nun das Streitobjekt betrifft, so hat dieses Gold mit dem französischen nichts zu tun, weil es im Jahre 1925 aus den staatlichen Goldgruben Sowjetrußlands gefördert wurde, wofür Belege in der Form von Stempeln und Dokumenten vorliegen. Juristisch ist also der französische Einspruch nach russischer Ansicht völlig unbegründet. Der Streit aber hat noch eine **politische** Seite: Frankreich betrachtet Rußland als seinen **Schuldner**, weil es der zaristischen Regierung seinerzeit Geld geliehen hat, vor dem Kriege und während des Krieges. Die Sowjetregierung ist im Prinzip der Ansicht, daß das russische Volk diese Schuld voll und ganz beglichen habe, und zwar **durch sein Blut**, das es während des Krieges für die Sache Frankreichs vergießen mußte. Besteht aber Frankreich auf seinem Schein, so könnte die Sowjetregierung eine **Gegenrechnung** vorlegen und einen Ersatz für die Schäden verlangen, die durch die tschechoslowakischen Legionäre und andere „**weiße**" **Interventionsarmeen** auf dem Territorium Sowjetrußlands angerichtet wurden. In der Praxis aber will Sowjetrußland die französischen Rentner schon befriedigen, weil es sich davon materielle Vorteile durch die Wiederaufnahme regulärer Handelsbeziehungen mit Frankreich verspricht. Die Verhandlungen über die Regelung der Differenzen sind seit Jahren im Gange. Vor dem Abschluß dieser Verhandlungen darf aber, laut der französischen Erklärung vom Oktober 1924, keine Teilregelung unternommen werden. Der französische Schritt in Newyork verletzt angeblich dieses Prinzip.

Soweit der französisch-russisch-amerikanische Streit um das Gold. Ist es nicht eine eigenartige Duplizität der Ereignisse, daß dieser Streit zeitlich mit dem deutsch-russischen Konflikt um die Verhaftung der deutschen Ingenieure zusammenfällt? Für die Russen ist es kein Zufall. Sie glauben, zwischen beiden Angelegenheiten einen **inneren Zusammenhang** annehmen zu müssen. In beiden Fällen soll die „**Hand Englands**" (?) im Spiel sein. Und England soll dabei kein anderes Ziel haben, als Sowjetrußland um sämtliche „Erfolge" zu bringen, die es im Laufe der letzten Jahre im Verkehr mit der Außenwelt errungen hat. Wir wollen uns hier mit dieser russischen Theorie nicht auseinandersetzen. Festzustellen ist nur, daß schwere Konflikte mit Sowjetrußland **auf der ganzen außenpolitischen Front** entstanden sind, und daß es Rußland nicht ohne weiteres gelingen wird, die ganze Welt davon zu überzeugen, daß die alleinige Schuld dafür nicht auf der russischen, sondern auf der anderen Seite liegt. Al. B.

*

Die Arbeitslosigkeit in Amerika.

Androhung eines Zuges der Arbeitslosen nach Washington.

„Chicago Tribune" veröffentlicht eine Depesche aus **Newyork**, in der es heißt, **Coxey**, der vor etwa einem Vierteljahrhundert an der Spitze eines Heeres von Arbeitslosen von Newyork nach Washington zog, habe jetzt angekündigt, daß er bald neuerlich ein anderes **Heer von Arbeitslosen**, das die **fünf Millionen** der in Amerika beschäftigungslosen Frauen und Männer vertreten werde, **von Newyork nach Washington** führen werde, um die Aufmerksamkeit der Behörden auf die Arbeitslosigkeit zu lenken. Nach der Ansicht Coxeys ergibt sich die Zahl von fünf Millionen Arbeitslosen in Amerika aus der Tatsache, daß **höchstens 25 Prozent der amerikanischen Fabriken voll beschäftigt** seien. Nach einer Schätzung des Sekretärs des Arbeitsamtes, **Davis**, bewegt sich die Zahl der Arbeitslosen zwischen zwei und vier Millionen.

Kleine Rundschau.

* **Zwei Millionen deutsche Turner.** Nach den neuesten Erhebungen für das Jahr 1927 weist die deutsche Turnerschaft zurzeit einen Mitgliederbestand von 1 650 000 auf, was gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von rund 50 000 darstellt. Rechnet man die Zahlen der deutschen Turnverbände in Deutsch-Böhmen, Deutsch-Österreich und der deutschen Turner in Polen hinzu, die früher der deutschen Turnerschaft angehörten, so ergibt sich eine Zahl von nahezu 2 Millionen.

Heirat

Junge Witwe ohne Anhang, mit Geschäftsgrundst., wünscht strebsamen Kaufmann od. Handwerker, wie Bäcker, Fleischer usw., möglichst vermögend, Ende 30er, sw. spät. **Heirat** kennen zu lernen. Off. u. **B. 4625** a. d. G. d. Z.

Evgl. **Witwe** i. d. mittl. Jahr. mit etw. Vermög. möchte Privatgeschäft od. Landw. kenn. lern. zw. **Heirat.** Offert. u. **F. 2063** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Jg. **bess. Landwirtssohn** evgl., m. 20, gute Erscheinung, m. 8000 zl Vermög., sucht Bekanntsch. e. hübsch., vermögend. **Dame** zwecks **Heirat.** Offert. mit Bild, das zurückgeg. wird, unter **D. 4807** a. d. Geschäftsst. **Kriedte, Grudziądz.**

Stellengesuche

Solid., energ., umsicht. tätig. seit gewöhnt. **Landwirt.**, **Landwirtsch.** 23 J. alt, 5 Jahre Praxis, evgl., d. poln. Spr. mächt., Unteroffiz. d. Res., firm i. landw. Masch., Dampfdreschbetr., Motorpflüg., Automobilen, im Besitz ein. Führerschein, sucht auf gute Empfehl. zum 1. April od. spät. **Stellg.** i. größ. Wirtschaft als **2. Beamter.** **Ernst Ohl, Dubielno b. Wrocławki,** pow. Chełmno. 4808

Hofverwalter.

Wegen Wirtschaftsveränderung suche von **sofort** oder 15. 4. 28 als **Hofverwalter** oder **Hofverwalter** anderw. Stellung. Bin evgl., der deutschen u. poln. Sprache mächtig. 4 J. tätig. Gefl. Off. unt. **J. 4834** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Chauffeur-Schlosser

sucht Stell., möglichst vom 1. April. Bin jetzt noch in Stellung. Offert. u. **G. 2064** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Gesucht für 22 J. alten, evgl., tüchtigen, ehrlich. **Forstmann u. Jäger** der hier seine Lehrzeit beendet hat, **Stellung** von **sofort** oder später. **Von Blücher'sche Forstverwaltung Ostrowite,** p. Jabłonowo, Pom.

Forstmann

26 J. alt, evgl., deutsch u. polnisch sprech., neun Jahre i. Fach vertr. m. alt- und neuzeitlicher Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei, Imkerei, Gut. Schütze usw. **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. 4. od. spät. **Stellung.** Angeb. erb. **O. Lüpke, Wapienniki,** p. Makowarsk. 4385

Jg. Bäckergeselle

mit Brot- und Feinbäckerei bestens vertraut, **sucht** von sofort oder spät. **Stellung.** **Heinrich Koepke,** Górzno, pow. Brodnica, Pom. 4834

Müllergeselle

24 Jahre alt, militärfrei, mit gut. Zeugnis., vertraut mit der neuzeitlichen Müll., sucht zum 1. 4. 28 oder 15. 4. Dauerstellg., auch als Alleinmüller. 4842 **Herbert Schmidt,** Firma **O. Dahlmann,** Starszewo, Pomorze.

Tücht. Gärtner

ledig, 25 Jahre alt, sucht **Stellung** auf Gut oder in der Stadt von sof. od. spät. Offerten unter **T. 2026** a. d. Gschft. d. Zeitg. erb.

Gärtner sucht von sof. Stelle, wo er noch das **Dienerfach** erlernen kann. Offerten unter **A. 4713** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Alleinstehd. **Frau sucht**
Portierstelle.
Off. u. **R. 2072** a. d. G. d. Z.

Bürogewandte
Buchhalterin
poln.-deutsch, sucht Beschäftig. Gefl. Off. u. **M. 2086** a. d. Gschft. d. Ztg.

Kathol. **Fräulein** mit Nähkenntnissen sucht Stell. als **Kinderfräul.** zu kathol. Herrsch. v. sof. od. spät. Off. u. **S. 2097** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Deutsche sucht Stellg. als **Stütze** o. **Kinderfräul.** Nähkenntn. Gute Zgn. Gefl. Angeb. u. **P. 2089** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Suche p. 1. April Stellung als **Kinderfräulein** zu Hilfe i. Haush. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. **J. 2070** a. d. Gschft. d. Ztg.

Suche v. sof. od. 1. April **Stellung als Stütze** od. **Wirtschafterin.** Off. u. **H. 2069** a. d. Gst. d. Z.

Waise

aus guter Familie, mit Näh- u. Handarbeitskenntnissen, **sucht Stellung** als **Kinder-** oder **Gesellschaftsfrl.** Off. unt. **B. 2050** an die Gst. d. Z.

Offene Stellen

Älterer, ev., lediger, selbständiger
Wirtschafter
findet vom 1. April **Stellung.** Bewerbung. Zeugn. Gehaltsansprüche unter **A 4769** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Jüng. Hofbeamter gel. Bewerb. m. Zeugn.-Abschr. sind zu richten an **Dom. Samotlejk,** Post Tur, Kreis Szubin. 2085

Junger
Hofbeamter
mindestens 2 J. Prax., energisch, gute Zeugn., poln. sprechend, für ein intensiv. Gut von 2700 Morg. zum 1. 4. 28 oder später gesucht. 4794 **Kramer, Jordanowo** bei Złotniki Kujawski.

2. Beamter

evtl. **Hofbeamter** sofort gesucht. Beding. poln. Sprache. Meld. unt. **B. 4727** a. d. Geschst. d. Ztg.

Gebild., evangelischer
2. Beamter
gesucht zu Mai oder 1. Juni, mögl. der poln. Sprache mächtig. Angebote m. kurz. Lebenslauf an 4829 **Gutsverwalt. Fehnitz, Wielżezne,** p. Kęsowo, pow. Tuchola.

Bautechniker

der möglichst der deutschen u. polnischen Sprache mächtig ist, **wird gesucht.** Angebote mit Zeugnissen, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen u. **F. 4827** and. Geschäftsstelle dieser Ztg. erbet.

Tapezierer

können sich melden bei **Matz,** Jagiellońska 11. 2107

Suche zum 1. 4. 1928 evangelischen 4561
Eleven
mit Vorb. aus guter Familie für 1300 Morg. Rüben- und Weizenboden. Taschengeld. Eigene Betten und Wäsche. Meldung mit selbstgeschr. Lebenslauf an **Rittergut Smętowo,** b. Smętowo, Pomorze.

Tüchtige
Tischlergesellen
für bessere Möbel per sofort gesucht. 4845 Möbeltischlerei **Bernh. Menzel,** Wulka, pow. Wyrzysk.

Sohn achtbar. Eltern, der die Schneiderei erlernen will, kann sich sofort melden. 2104 Gleichzeitig stelle ich
1 tüchtig. Gesellen
ein. **Jan Kelm,** Schneidermeister, **Bydgoszcz,** Św. Trójcy 14.

Mehrere tüchtige, jüngere
Gärtnergehilfen
stellt sofort ein **Fr. Tomaszewski, Toruń,** św. Jerzego 6.

Lehrling

suche ich für mein Kolonialwarengeschäft und Destillation, möglichst nicht unter 18 Jahren. Deutsche und polnische Sprache erforderl. 4824 **Carl Wach, Tczew.**

Gärtner

3. Anleg. ein. Gartens u. Ausschneid. d. Obstb. **gesucht.** Buchsbaum z. verk. **Max Rohde,** Łęgnowo p. Bydgoszcz 5

Lehrling

Sohn achtb. Eltern, der **bess. Herrenschneiderei** erlernen will, kann sofort eintreten bei 1971 **H. Müller,** Schneidermeister, Solec Kujawski.

Lehrling

mit gut. Schulbildung kann zum 1. od. 15. April eintreten. 4742 **Mleczarnia Spółdzielnia, Silno** pow. Chojnice.

Gärtnerlehrling

stellt ein 2081 **R. Müller,** ul. Toruńska 160.

Suche zum 1. 4. 28 einen
Viehfütterer
der mit eigenen Leuten 25 Stück Milchkühe und ebensoviel Jungvieh versorgen muß. 4740 Gutsbesitzer **Fischer, Wieldządz,** Król. Nowawieś.

Gesucht für Gutshaushalt 17 jähriger Landwirtssohn als **Kutscher** und evgl., ehrl., saub.
Stubenmädchen
zum Anlernen. Angeb. mit Lebenslauf unt. **E. 4826** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Wir **suchen** zum sof. Antr. für unser. Milchverkaufswagen (Poznań) einen ledig., gewandt.
Kutscher
Derselbe muß mit der Kundschaft gut umzugehen verstehen, rechn. können u. ehrlich sein. Gehalt 60—70 zł monatl. u. alles frei. Ang. m. Lebensl. u. Zeugn. an **Molkerei genossenschaft Swarzędz b. Poznań.** Telefon 49. 4756

Ein. Laufburschen

verlangt **Fischer i Syn,** Nad Portem 2. 2099

Offene Stelle für selbständige evg. Putzmacherin.

Sofort. Einstellg. Der poln. Spr. mächt. werd. bevorz. Off. m. Zeugn.-Abschr. u. **J. 2105** a. d. G. d. Z.

Suche zum 15. 4. ein evgl., **gebild. junges Mädchen** aus guter Hause als 4744
Haustochter
Dieselbe hat in der Hauptsache meine beiden Kinder zu versorgen u. einige kleine Hausarbeiten zu verrichten. Anfragen mit selbstgeschrieben. Lebenslauf, Bild u. Gehaltsanspr. sind zu richten an **Rittergut Tytowo,** poczta Krokowa, powiat Wejherowo.

Zuverl., ev. Köchin für Dauerstellung sof. gesucht. Zeugnisse und Photographie an **Vorstand des Augusta-Krankenhauses in Wejherowo.**

Evgl., ältere
Frau od. Mädchen
welches kochen u. melken kann und sich vor keiner Arbeit scheut, findet von gleich Stellung. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. zu richten u. **B 4770** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Zum 1. oder 15. April d. J. suche ich eine tüchtige, evangelische
Stütze
Frau Martha Lippmann, Strzelno. 4821

Zum 1. April flinkes, kräftiges
Mädchen
gesucht für Küche und Federvieh. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche einsenden an **Rittergut Tulistowo,** pow. Wyrzysk. 4822

Gesucht zum 1. 5. ein gewandt., zuverlässig., ehrliches
Alleinmädchen
evang., für deutschen Haushalt von 3 Pers. Kochkenntn. erwünscht. Waschfrau wird gehalt. Angeb. unt. **A. 4277** an **Annoncen-Exp. Wallis, Toruń.** 4812

Tücht. Mädchen

für den ganzen Tag verlangt Frau **Bahr,** Nakielska 7. 2074

Hausmädchen

mit sämtlichen Hausarbeiten vertraut, zu sofort gesucht **Frau Rosinski** 4889 **Kruszwica, Rynek 16**

Suche in Dauerstellung zum 15. April für Tilsiter Käserei mit Schweinemast ein. **jungen, soliden und ehrlichen** 4682
Gehilfen
Guter Lohn zugesichert. Bewerbungen in dtsch. Sprache erbeten an **Molkereibesitzer Otto Karioth, Zugdam,** Freie Stadt Danzig.

Stenotypistin

perfekt in Deutsch und Polnisch, mit Buchführung und Lohnwesen vertraut, von sofort gesucht. Off. unt. **Z. 4767** an die Gschft. d. Z.

Zum 15. Mai d. Js. evangelische
Abiturientin
zum Unterricht für 14-jähriges Mädchen auf Landgut **gesucht.** Evtl. nur f. Sommermonate. Angebote unt. **G. 4832** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Damen

welche die **f. Küche erlernen** wollen, können sich melden bei 2001 Küchenmeister **Grebler,** Wały Jagiellońskie 12.

Frau oder älteres **Mädchen** zur Wäsche und zwei mal in der Woche d. Wohng. zu säubern sof. gesucht **Marcinkowskiego 10,** 2 Trepp. links. 2102

Sauber, tüchtige 2091
Aufwärterin ges.
Grunwaldzka 144, pt. l.

An- u. Verkäufe

Bin beauftragt, ein **2350 Morgen groß. Rittergut** mit best. eben. Boden, guten Gebäuden, Inventar, Leuteverhältn. u. Verkehrslage, auch geteilt **zu verkaufen.** Für Erwerbsgut für vorwärtsstrebd. Landwirt wie selten gebot. Auf Wunsch würde ich die Oberverwaltung weiter behalten. Nur Reflektanten mit Vermögensnachweis woll. sich melden an **Gutsbesitzer Wege, Kämitz,** Kr. Kolberg, früher Posen. 4802

Gut eingef. Geschäft Kolonial-, Delikatess-, Butz-, Schuhw.-, Papier-, Schreib-, Kurz- u. Manufakturwar. fortzugsh. abzugeb. **Grundtke, Bydg., Śniadeckich 33,** **Ecke Dworcowa.** 2108

Tausche mein **Niederungs-Grundstück** von 150 Morg. nach Polen auf ein 200—250 Morg. groß., nicht weit von d. Stadt u. kathol. Kirche. **J. Broze,** Grundbesitzer, **Klein-Nebrau,** Kreis Marienwerder (Deutschland). 4678

Grundstück

in welchem 40 Jahre Fleischerei mit elektr. Betrieb geführt wurde, wird bei Anzahlung 40 000 zł zu verkaufen. Näh. **Jagiellońska 31** bei **Zacharias.** 2044

Molkerei

zu kauf. od. zu pachten gesucht. Off. unt. **O. 2088** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

1 frischmilchende Kuh u. 2 hochtragd. Färsen stehen zum Verkauf. **Kachelski, Wypaleniska,** poczta Solec Kuj. 2094

40 kleine
Läuferschweine
hat abzugeben 4838 **Gutsverwaltung Wieszczyc-Festnitz,** p. Kęsowo, pow. Tuchola.

20 Rassetauben

weiß überzähl. zu verk. **Okole, Jasna Nr. 9,** 2 Tr. rechts. 2077

19 Reisebrieftauben m. Einricht. u. **Kasten-Grammophon** zu verkauf. **Dąbrowskiego 9,** I. 2046

Ankauf

v. Möbeln, Antiquität., Instrum., gut erhalten. Garderobe 1c. 1c. 2100 **Handel Komisowy, Długa 17**

Auto

Fiat 501 (Limousine), innen mit neuem Stoff ausgeschlagen, zu verk. oder geg. Land zu vertauschen. Off. u. **R. 2096** a. d. G. d. Z.

Landwirtschaft

freies Grundstück, seit 100 Jahren in der Familie, in Uelzp., pow. Wąbrzezno, Größe 49,31 Hektar. Grundsteuerreinertrag 344,50 Taler, bester Weizen- und Rübenboden, mit erstklassigen Gebäuden, überreichlichem lebenden und toten Inventar, 50 Meter von der Chaussee, 6 km zur Kreisstadt, 2 km von Kirchdorf, 4 km zur Bahn, umständehalber **zu verkaufen.** Bewerbungen an 4837 **H. Krüger,** z. J. **Oft cebad Misdroy,** Neue Anlage.
Bei Besichtigung Anmeldung erforderlich.

Herrschaft Gracholin bei Kcynia verkauft 4793
ca. 1003tr. Mahndorfer Viktoria-Erbsen III. Abs.

Eier

kauft jed. Posten u. zahlt die höchst. Tagespreise **M. Gerstenzang i Ska,** Świecie n/W., Sądowa 12. — Telephon 58.

Ein gut erhaltener fast wie neu aussehd.
Halbverdeck-Wagen
eignet sich für Ein- und Zweisp., sofort zu verk. Toruń, Chełmińska Szosa 62. 4823

Gebrauchtes
Ruderboot
(Klinkerbau, Jollentyp), ca. 5 m l., 1,30 br., auch gegen Segelboot zu tauschen, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. unter **C. 4795** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Walzenstuhl

600×250, m. Reservewalze, alle drei frisch geriffelt, Marke Kapler, Berlin, der Stuhl ist so gut wie neu, Preis 3200 zł, zu verkauf. 4806 **Jabs, Michale,** powiat Świecie, p. Grudziądz.

Bruteier

40 gr von **weiß. Wyandottes u. Leghorns prämiiert.** **Zuchtstation,** gibt ab **Frau F. Rückardt,** Czechówki, p. Biskupiec, pow. Lubawa. 4618

Bruteier

von Plymouth-Rocks-Hühnern, Mandel für 5 zł verkauft 4515 Tierarzt **Zempel,** Szpęino, Pom.

Eier

kaufe täglich jeden Posten zu höchsten Tagespreisen **Jan Radtke i Ska.** Gegr. 1912 **Bydgoszcz,** Pomorska 7. Tel. 926.

Hafer Stroh und Heu

kauft **Dwór Szwajcarski** (Schweizerhof), Spółka z o. o., Jackowskiego 25/27. Telefon 254. 4808

Spargelpflanzen

1-jährige, 100 Stck. 6 zł, 1000 St. 50 zł, 2-j., 100 St. 7 zł, 1000 St. 60 zł empf. 4839 **Fr. Tomaszewski** Spargelkulturen, **Toruń,** św. Jerzego 6.

Futterrüben

kauft **Herm. Boettcher, Bydgoszcz,** Gdańska 40. 2093

Habe ca. 500 40 cm hohe
Tannenpflanzen
abzugeben **Albert Adam, Ostrowo,** Bydgoszcz 5. 2040

Habe ca. 200 m Birk.- und Ellernkloben-
Brennholz
sowie
300 Strauchhaufen
abzugeben. 4765 **Rasmus, Przepałkowo,** pow. Sępólno.

Stubben

kesselfertig gespalten, in größeren Mengen zur Lieferung gesucht. Lieferung gesucht. Off. unt. **R. 2071** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

mit od. ohne Pens. v. gl. od. später zu verm. 4209 **ul. Garbary 11,** part. r.

Gr., frdl. möbl. Zim. u. a. bess. jgl. Hrn. z. 1. 4. 28 zu verm. **Św. Trójcy 22 a,** I r. 2086

Möbl. Zimm. zu verm. **Śniadeckich 30,** 2 Tr. r. 2090

An Berufsdame ein möbl. Zimm. m. Balkon zu vermieten **Danzigerstr. 104,** 1 Tr. r.

Möbliertes Zimmer f. eine berufstät. Dame zu vermieten 2101 **Sienkiewicza 12,** part. r.

Pensionen

Gute Pension

gesucht f. Sekund. zum 15. April. Off. m. Preisang. unt. **R. 2087** a. d. Gschft. d. Ztg.

Zoppot!
Gute Pension
finden **1—2 Schüler** od. Schülerinnen z. 1. 4. 28. **Zoppot,** Hubertusallee 17 a.

Pachtungen

Gut

von 800 bis 2000 Morg. **zu pachten gesucht** zum 1. Juli oder früher. Gefl. Off. unt. **H. 4833** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brauerei u. trockene Speicherräume

Nähe d. Hauptbahnhofes gelegen, z. Lagerung jeglicher Ware geeignet, von sofort zu günstigen Bedingungen zu **verpachten.** 4819 **Browar Bydgoski, Bydgoszcz, Ustronie 5,** Tel. 1608.

Statt Karten.

Ihre Verlobung beehren sich ergebenst bekanntzugeben

Else Lauchstädt
Eduard Loehrke

Dobrzyniewo pow. Wyrzysk — Kościerzyn Małe pow. Wyrzysk

im März 1928. 4851

Die glückliche Geburt eines Sonntagsjungen zeigen in dankbarer Freude an

Werner Benatsch
und Frau Eva, geb. Strübing

Kobyły (Stuthof), d. 25. März 1928.

Steuerfachbüro

Rechtsbeistand für Steuer- und Verwaltungs-Angelegenheiten 2098

Bydgoszcz (Bromberg) Bahnhofstr. 1a

Steuer- und Eisenbahnreklamationen, Steuerbilanzierung, Monopol-, Renten-, Paß-, Polizei-, Hypotheken-Angelegenheiten, Planzeichnungen und dergl.

Fr. Heymann, ehem. Finanzamtsleiter und ehem. deutsch. Kreissekretär.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Täglich 3—8.

Dr. v. Behrens

Auflassungen, Hypothekenlöschung., Auswanderungen, Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 3288
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Heute früh verstarb nach längerer Krankheit an Altersschwäche mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Kupferschmiedemeister

August Conrad

im 83. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Mathilde Conrad.

Szamocin, den 26. März 1928.

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, dem 29. März, nachmittags 3 Uhr. 4831

Damentaschen

die neuesten Wiener Modelle

Reisekoffer

Autokoffer
Necessaires
Leder-Kassetten
Maulbügel
Aktentaschen
Schultaschen
Manikurekästchen
Rucksäcke
Regenschirme
Spazierstöcke

stets in groß. Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt 3172
(für Wiederverkäufer hohen Rabatt)

Erstes Spezialgeschäft feiner Lederwaren und Reiseartikel

Z. Musiał,
Bydgoszcz,
ul. Długa 52 Tel. 1133
Engros. Détail.

Allen, die meinem unvergeßlichen Vater

Gustav Lindner

während seiner Krankheit und bei seinem Hinscheiden hilfreichen Beistand leisteten und ihm das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte gaben, ganz besonders Herrn Pfarrer Fischer, den Herren Kirchenältesten, dem Posaunen- und Kirchenchor sowie auch den zahlreichen Kranzspendern sage ich für die vielen Beweise inniger Teilnahme auf diesem Wege meinen 2103

herzlichsten Dank.

Martha Wolff geb. Lindner.

Waldau, Kreis Schwetz, im März 1928.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben guten Mannes, für die vielen Kranzspenden sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, der Schlosser-, Büchsenmacher- und Feilenhauer-Innung, insbesondere Herrn Pfarrer Hesekiel für die trostreichen und liebevollen Worte 2108

meinen herzlichsten Dank.

Clara Klingbeil geb. Hinz.

Bydgoszcz, den 27. März 128.

Wir bringen jetzt ein

Qualitäts-Feingebäck

nach Karlsbader Art

pro Stück 6 Gr.

heraus. 4432

Dieses Brötchen ist in der Form ein wenig länglich, mit einem leichten Schnitt auf der Oberseite, hervorragend im Geschmack und bleibt lange frisch und knusprig.

Zu beziehen durch unsere Läden, Niederlagen u. weißen Milchwagen.

Dwór Szwajcarski,
Spółdz. z o. o.,
Molkerei und Bäckerei,
Jackowskiego 25/27,
Telefon 254.

Glückwunschkarten

zur

Konfirmation

in grosser Auswahl

A. Dittmann T. z o. p. **Bydgoszcz**
Jagiellońska 16.

ADET

ADET SEWARD-COGNAC

Generalvertretung für Polen und Danzig 4820
J. Krajewski, Bydgoszcz, Gdańska 139, Tel. 1639.

Zur Steigerung des Milchertrages und zur Schweinemast

geben wir

Lupinen-Kraftfutter

mit hohem Proteingehalt im Tauschverkehr ohne Zuzahlung oder gegen Kasse ab.

Zuckerfabrik Sobbowitz.

Uspulun

Saatbeize, nass u. trocken zu org. Fabrikpreisen empfiehlt

Drogerie Universum

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. Tel. 2742
Engros-Niederlage sämtl. Bayer Leverkusen Fabrikate.
Bei grösserem Bedarf verlangen Sie bitte Spezial-Offerte

4252

Zur

Frühjahrssaat

empfehlen wir:

Original Heines Kolben Sommer-Weizen

den Weizen für östliche Verhältnisse, der im **dreijährigen** Durchschnitt der D. L. G. — Versuche mit der **Wertzahl 110.8** nächstbeste Sorte 102 — **bei weitem an erster Stelle stand,** hohen Klebergehalt besitzt, späte Aussaat bis Mitte Mai verträgt und vollständig flugbrandfrei ist. 2604

Mit Muster und Angebot stehen wir zu Diensten.

Dominium Lipie,
Post und Bahn Gniewkowo.

Tils. Käse

garantiert vollfett versendet in Postkolli Pfund à zł 1.80 per Nachnahme 4379

Mleczarnia Swierkocin,
stacja i poczta
Grudziądz, Pom.

Strubes begrannten

Sommerweizen

zur Saat, älterer Nachbau geben ab,
4816 **solange Vorrat reicht**

Laengner & Illgner

Telefon 111 — **Toruń.** — Telefon 111

Feinster Tafel-Mostrich



hergestellt aus garantiert besten in- und ausländischen Senfkörnern, frei von Surrogaten, fein gewürzt und **scharf,** offeriert in Fässern von 120 kg, 50 kg, 25 kg, Emaille-Eimern à 10 und 5 kg Inhalt, sowie in Gläsern verschiedener Muster und Größen.

Ein Versuch sichert mir die Kundschaft, man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke.

Grossisten erhalten hohen Rabatt.

Richard Schwanke
Mostrich- u. Essigsprit-Fabrik
Marjanki-Swiecie
Marienhöhe-Schweiz. 4717
Telefon Nr. 15. Firma gegr. 1877.

Die Bromberger städt. Gasanstalt verkauft 4710

Ammonium-Schwefelsäure

(künstliches Düngemittel)
wichtig für Landwirte.



Den besten und billigsten

Fensterkitt

empfiehlt

Chem. Fabr. „Delta", Bydgoszcz
ul. Gdańska 71. 3444

---

300 zł Belohnung!

In der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. wurde aus der hiesigen Brennerei 4761

ein großer Ledertreibriemen

13,60 m lang, 29 cm breit, **gestohlen.** Obige Belohnung erhält derjenige, der die Diebe so nachweist, daß diese zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden können.

Dom. Głuchowo, Post Chełmża.

Die Privat-Küche Gressler

empfiehlt sich 2005

zum Anfertigen von Diners, kalten Büfetts sowie einzelner Platten, Torten usw.

Diners bitte rechtzeitig zu bestellen.

Stanislas Gressler, Traiteur
Bydgoszcz, Wały Jagiellońskie 12.

Am billigsten kauft man **Möbel, Spiegel, Uhren, Nähmaschinen, Schreibmaschinen,** div. **Altertümer, Kleider** u. **Schuhe** in 3939
Dom Komisowy,
Pomorska 6.



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Sonntag, den 1. April,
Abends **8** Uhr
zum ersten Male

Martha

Oper in 4 Akten von F. von Flotow.

Eintrittskarten für Abonnenten Dienstag, Mittwoch, Donnerstag in Johne's Buchhandl. Freier Kartenverkauf Freitag u. Sonnabend in Johne's Buchhandl. Sonntag von 11—1 u. ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. 4780

Die Leitung.

Ehret das Andenken

Eurer lieben Verstorbenen durch ein

Grabdenkmal.

Eine vernachlässigte Ruhestätte bietet immer einen traurigen Anblick.

Durch meine seit 34 Jahren bestehende Firma und mit Unterstützung von ersten Fachleuten bin ich in der Lage, das denkbar Beste und Sauberste in höchster Vollendung zu leisten.

Keine maschinelle Massenfabrikation. Niedrige Preise.

Zahlungserleichterung.

G. Wodsack
Steinmetzmeister
Tel. 651. **Bydgoszcz, nur Dworcowa 79.** Tel. 651.

Kalisalz 40%
Thomasmehl 17%
schwefels. Ammoniak
Original Chilesalpeter

empfiehlt ab Lager 4797

Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Bydgoszcz-Bielawki.
Telefon 100.

Sojaschrot 50%
Leinkuchen
Rapskuchen
Mais (auch geschrotet) 4798
Fischmehl

empfiehlt ab Lager

Landw. Ein- u. Verkaufs-Verein
Bydgoszcz-Bielawki
Telefon 100.

Klavierstimmer Ph. Kloss

DANZIG

An der neuen Mottlau 6, ptr.

ist heute zum **Stimmen** und **Reparieren** von **Pianinos, Flügel, Harmoniums** eingetroffen.

Weitere Aufträge von **Bydgoszcz** und der **ganzen Umgegend** nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. 4835

Blühende

Hyacinthen Tulpen und Narzissen

empfiehlt 4840

Fr. Tomaszewski
Gartenbaubetrieb,
Toruń, św. Jerzego 6.

Stühle 4867
zum Flechten nimmt an
Braun, Dworcowa 6.

---

1. Generalversammlung

in Bromberg, Civilkasino, Gdańska 160a.

Tagesordnung:

1. Überblick über die Entwicklung des Verbandes (H. Hege, 1. Vors.).
2. Tätigkeitsbericht (Dr. Ptok, Syndikus).
3. **Vortrag** über: „Psychotechnische Eignungsprüfung" (von Prof. Dr. Henning, Danzig).
4. Abstimmung über eingebrachte Anträge.

Eintritt haben nur Mitglieder mit Beitragsquittungen für das erste Quartal 1928 und deren Angehörige sowie geladene Gäste.

Wirtschaftsverband städt. Berufe

H. Hege, 1. Vorsitzender. 4844

Kino Kristal 6.45 — 8.45.

Heute, Dienstag, **Premiere!** Das große Filmwerk der United Artist New-York

Entfesselte Elemente

Gewaltiges Sensationsdrama in 10 spannenden Akten, autentisch nach der Erzählung von Harald Bell Wright. Ueberschwemmung von Städten und Siedlungen durch die brausenden Fluten des Coloradoflusses.

In den Hauptrollen: Das bezaubernde Artistenpaar **Vilma Banki Ronald Colman.**

Außerdem: **Bei-Programm.** Ganzes 13 Akte! **Deutsche Beschreibg.**

Polnische Wirtschaftspolitik und die Nachbarstaaten.

Die verheerende Wirkung der letzten wirtschaftspolitischen Maßnahmen der polnischen Regierung wurden von uns bereits des öfteren besprochen. Zollvalorisierung und Grenzzonenverordnung dürften wohl ebensoviel geschadet haben, wie die Stabilisierungsanleihe genützt hat. Nach der eingehenden Würdigung der Folgen dieser Verordnungen für die deutsch-polnischen Verhandlungen und den tschechisch-polnischen Handelsverkehr sei nachstehend eine Äußerung der Wiener „Neuen Freien Presse“ in dieser Angelegenheit wiedergegeben:

„Wie schon öfters, hat Polen den österreichischen Exportinteressen über Nacht eine unangenehme Überraschung gebracht. Am 10. und 13. Februar sind in Polen zwei Verordnungen erschienen, durch die mit dem 15. März fast alle Zölle jener Artikel, in denen zwischen Österreich und Polen Handelsbeziehungen bestehen, zum Teil mit 30 Prozent, zum Teil mit 72 Prozent erhöht würden.

Dieser neuerliche Vorstoß gegen Österreichs Exportinteressen, der trotz Weltwirtschaftskonferenz und Völkerbundmaßnahmen die Zolltendenzen in Europa in solcher Blüte zeigt, zwingt dazu, die Frage der künftigen Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen Österreichs zu Polen gründlich zu erörtern.

Es ist kein Zweifel, daß heute Österreich im Handelsverkehr mit Polen der gebende Teil ist. Während noch im Jahre 1922 Österreichs Ausfuhr nach Polen im Werte von rund 146 Millionen Schilling Polens Einfuhr nach Österreich im Werte von rund 118 Millionen Schilling beträchtlich überstieg, war schon in den folgenden Jahren eine Verschiebung dieses Verhältnisses zuungunsten der österreichischen Handelsbilanz zu verzeichnen. Bereits im Jahre 1923 stieg Polens Einfuhr nach Österreich auf 171 Millionen Schilling gegenüber einer Ausfuhrsumme Österreichs nach Polen von 129 Millionen Schilling. Das Verhältnis verschlechterte sich im Jahre 1924, wo der Einfuhr polnischer Waren nach Österreich im Gesamtwerte von 259 Millionen Schilling Ausfuhrwerte im Gesamtbetrage von 194 Millionen Schilling gegenüberstanden. Auch das Jahr 1925 brachte keine Verbesserung: einer polnischen Einfuhr von 249 Millionen Schilling stand eine österreichische Ausfuhr nach Polen von 164 Millionen Schilling gegenüber.

Eine katastrophale Wendung nahm dieses Verhältnis im Jahre 1926 an, in welchem Jahre die beiden ersten großen Zollerhöhungen in Polen verlautbart wurden. Plötzlich sank Österreichs Ausfuhr auf weniger als die Hälfte, auf knapp 73 Millionen Schilling, herunter, während trotzdem Polens Einfuhr nach Österreich auf 252 Millionen Schilling stieg, so daß die Einfuhr polnischer Erzeugnisse nach Österreich mehr als das Dreieinhalbfache der österreichischen Ausfuhr nach Polen betrug!

Das Jahr 1927 hat nun eine leise Wendung zum Besseren gezeigt. Die Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen, der steigende Warenhunger, verschärft durch die Fortdauer des Handelskrieges mit Deutschland und die dadurch verursachte Warenabsperrung, trugen dazu bei, daß Österreichs Ausfuhr nach Polen auf 106 Millionen Schilling stieg, die Ausfuhrziffer des Jahres 1926 erhöhte sich also um 50 Prozent, während die Einfuhr polnischer Waren nach Österreich nur 260 Millionen Schilling erreichte, daher nur eine ganz geringfügige Steigerung gegenüber der Einfuhrziffer des Jahres 1926 aufwies. Dennoch ist Polens Interesse an der Erhaltung des österreichischen Einfuhrmarktes mehr als zweieinhalbmal so groß als umgekehrt Österreichs Interesse hinsichtlich seiner Ausfuhr nach Polen.

Diese Entwickelung unserer Handelsbilanz gegenüber Polen erklärt sich, wenn man auf die Einzelheiten der Zollbelastung in Polen näher eingeht. In dieser Richtung hat eine Studie des österreichischen Nationalkomitees der internationalen Handelskammer, die der Weltwirtschaftskonferenz in Genf vorgelegt wurde, wertvolle Arbeit geleistet. Wir entnehmen dieser ausgezeichneten Vergleichsdarstellung, daß **Polen nach Rumänien die höchste mittlere Zollbelastung aller Länder Europas verzeichnet, die im Durchschnitt aller Einfuhrwaren 433 Prozent des Wertes derselben beträgt.**

Während so durch unvorsichtige Wirtschaftspolitik auf einer Seite bestehende und einträgliche Handelsbeziehungen gestört und vernichtet werden, gelingt es Polen nicht, auf der anderen Seite diesen Verlust durch die Anknüpfung neuer Beziehungen wieder wettzumachen. Die Verhandlungen mit Deutschland und Rußland sind völlig festgefahren. Aber auch die mit so großen Hoffnungen begonnenen lettländisch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen sind vorläufig beendet. Die „Rigasche Rundschau“ berichtet darüber folgendes:

„Der Entwurf des lettländisch-polnischen Handelsvertrages ist, wie gemeldet, am Montag paraphiert worden. Damit ist jedoch eigentlich keine neue Tatsache geschaffen worden, denn dieser Entwurf war nach längeren Verhandlungen bereits kurz vor Weihnachten fertiggestellt worden. Damals wurde die Paraphierung nur aus dem Grunde aufgeschoben, weil der polnische Gesandte Lukasiewicz aus rein privaten Gründen plötzlich nach Warschau verreisen mußte. Vorläufig besteht bekanntlich zwischen den beiden Staaten ein provisorisches Handelsabkommen, da über den endgültigen Vertrag sich eine restlose Einigung bisher nicht erzielen ließ. Und zwar lehnt es Lettland ab, eine litauische Klausel in den Vertrag aufzunehmen, laut der Polen im Wirtschaftsverkehr mit Litauen noch über die Meistbegünstigung hinausgehende Handels- und namentlich Zollprivilegien verabreden darf.

An autoritativer Stelle erfahren wir, daß die ablehnende Haltung Lettlands durch zwei Gründe bestimmt wird. Erstens werden Polen und Lettland von dem Moment an, wo die litauischen Grenzen für den polnischen Warenimport geöffnet werden, voraussichtlich ernste Konkurrenten auf dem litauischen Markt sein, und daher ist Lettland natürlich daran interessiert, dem polnischen Handel durch Zustimmung zu einer Vorzugsklausel keinen Vorsprung auf diesem auch für Lettland wichtigen Absatzmarkt einzuräumen. Zweitens aber möchte Lettland es vermeiden, durch Zustimmung zu der von Polen geforderten Klausel Litauen zu verärgern. Bekanntlich verhält man sich in Kowno äußerst zurückhaltend gegenüber allen Gedanken einer engeren Wirtschaftsverbindung mit Polen. Daher müßte es in Kowno begreiflicherweise sehr verstimmen, wollte man über den Kopf Litauens hinweg Polens Anspruch auf eine Vorzugsstellung gegenüber anderen Ländern in seinem Wirtschaftsverkehr mit Litauen anerkennen.

Im übrigen dürfte wohl der Ausgang der Königsberger Verhandlungen auch für die endgültige Gestaltung des lettländisch-polnischen Vertrages entscheidend werden. Kommt es — wie angesichts der ablehnenden Haltung Litauens eigentlich zu erwarten ist — zu keiner Einigung über eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Litauen und Polen, so dürfte Polen wohl auch auf die litauische Klausel im Vertrage mit Lettland verzichten, da dieselbe dann ja keinen praktischen Wert für Polen haben wird.

Es sei in diesem Zusammenhange noch daran erinnert, daß die von Lettland abgelehnte litauische Klausel in dem vor einem Jahre abgeschlossenen polnisch-estländischen Vertrage enthalten ist, was auf die stets sehr entgegenkommende Haltung Estlands gegenüber polnischen Wünschen zurückzuführen ist. Bekanntlich hat Estlands Zustimmung zu dieser Klausel damals namentlich in Litauen, aber auch hier in Lettland verstimmt.

Schließlich sei noch die offenbar durch ein Mißverständnis entstandene Version zurechtgestellt, als wäre Polen seinerseits eine Aufnahme der von Lettland geforderten russischen Klausel in den Vertrag verweigert. Sowohl die russische als auch die baltische Klausel, die in allen Handelsverträgen Lettlands enthalten sind, befinden sich im Text des vom polnischen Gesandten paraphierten Vertragsentwurfes.“

Am Vortage der Parlamentseröffnung.

Die Wahl des Vizepremiers Bartel gesichert.

Warschau, 27. März. (Eigene Drahtmeldung.) Am gestrigen Vortage der Eröffnung des polnischen Parlaments herrschte sowohl im Sejm, als auch im Senat ein ungewöhnliches Leben. In den einzelnen Sejmklubs wurde zu der Frage der Wahl des Sejmmarschalls Stellung genommen und man faßte Resolutionen, in denen das Programm der politischen Klubs im Sejm präzisiert wurde.

Die aus der **Liste Nr. 1** gewählten Abgeordneten faßten den Beschluß, einen gemeinsamen parlamentarischen **„Klub des Parteilosen Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung“** zu gründen und im Parlament dafür einzutreten, daß die staatliche Struktur der Republik im Sinne der Weisungen des Marschalls Pilsudski abgeändert wird.

Zum Präses der **Wyzwolenie** wurde der Abgeordnete Jan Woźnicki gewählt. Der Klub will seinen Präses als Kandidaten für das Amt des Vizemarschalls in Vorschlag bringen. Aus der Wahl des Präses des Senatsklubs der Wyzwolenie ging der Senator Januszewski hervor.

Der **Nationale Volksverband**, der sich jetzt den Namen **„Nationaler Klub“** zugelegt hat, hielt gestern seine erste Sitzung ab, in welcher die Klubbehörden gewählt wurden. Vorsitzender des parlamentarischen Klubs ist Prof. Rybarski, Präses des Senatsklubs Stanislaw Glabiński. Der Klub faßte den Beschluß, mit der Kandidatur des Abgeordneten Sewerny Czetwertyński für das Amt des Vizemarschalls des Sejm hervorzutreten.

Die **Piasten** wählten zum Präses ihres Klubs durch Akklamation den Abg. Wincenty Witos, der jedoch seine Wiederwahl ablehnte. Die zum zweiten Mal vorgenommene Wahl fiel auf den Senator Sredniawski. Die Diskussion über die Wahl des Sejmmarschalls wurde noch nicht abgeschlossen.

In den heutigen Morgenstunden konstituierte sich auch der **Klub der Bauernpartei**, der zu seinem Präses den Abg. Jan Dąbski wählte. Die Stellungnahme des Klubs zur Wahl des Sejmmarschalls wurde nicht bekannt gegeben.

Zum Präses der Klubs der **NPR-Rechte** wurde der Abg. Roguszczak gewählt.

Der **ukrainische Klub**, der sich aus 25 Abgeordneten und 9 Senatoren zusammensetzt, die aus der Liste Nr. 18 gewählt wurden und zum größten Teil der Organisation der Undo angehören, hielt gestern eine Organisationssitzung ab, in welcher beschlossen wurde, den Namen **„Ukrainischer Sejmklub“ anzunehmen.** Zum Präses wurde der Abgeordnete Dr. Dymitr Lewicki gewählt. Gleichzeitig konstituierte sich der **„Klub der ukrainischen sozialradikalen parlamentarischen Organisation“**, dessen Vorsitzender der Abg. Lew Baczyński ist. Dieser Klub zählt neun Abgeordnete und einen Senator. Zwischen den anderen ukrainischen Klubs schweben Verhandlungen über die Bildung eines gemeinsamen Klubs, diese Verhandlungen scheinen jedoch keine Aussicht auf Erfolg zu haben. Die ukrainischen Abgeordneten der Selrob-Rechte und Linke werden zwei getrennte Klubs bilden. Die Selrob-Organisation-Rechte (Liste Nr. 8) zählt 5 Abgeordnete und einen Senator, die Selrob-Organisation-Linke (Nr. 19) 3 Abgeordnete.

Aus den Stimmungen, die gestern im Sejm herrschten, kann geschlossen werden, daß die Wahl des Vizepremiers Bartel zum Sejmmarschall gesichert ist.

*

Ein neuer Kandidat

für das Amt des Senatsmarschalls.

Warschau, 27. März. (Eigene Drahtmeldung.) Als Kandidat der Liste Nr. 1 für das Amt des Senatsmarschalls wurde der Senator Prof. Dr. Leon Szymański aus Wilna nominiert. Kandidat der Liste Nr. 1 als Senats-Vizemarschall ist der ehemalige Wojewode Roman.

Zaleski reist nach Rom.

Warschau, 27. März. (Eigene Drahtmeldung.) Auf Einladung des italienischen Premiers Mussolini wird sich der polnische Außenminister Zaleski Mitte April nach Rom begeben. Seine Reise steht im Zusammenhange mit der Absicht, die Gesandtschaft am Quirinal zur Botschaft zu erheben, bei gleichzeitiger Umwandlung der italienischen Gesandtschaft in Warschau in eine Botschaft.

Olszowski — Botschafter in der Türkei?

Warschau, 27. März. (Eigene Drahtmeldung.) Wie bereits mitgeteilt, schweben zwischen der polnischen und der türkischen Regierung Verhandlungen über die Umwandlung der Gesandtschaften der beiden Staaten in Botschaften. Als Kandidat für den Posten des polnischen Botschafters an der türkischen Regierung wird der gegenwärtige polnische Gesandte in Berlin Olszowski genannt.

Gesandter Olszowski reist heute nach Königsberg ab, um an den polnisch-litauischen Verhandlungen in Königsberg teilzunehmen. Auch der litauische Gesandte in Berlin begibt sich zur Teilnahme an diesen Verhandlungen nach Königsberg.

Korfanty geht zu Pilsudski über.

Das Organ Korfantys, die Kattowitzer „Polonia“, veröffentlicht in ihrer Nummer vom 22. d. M. einen Leitartikel, der sich mit der Stellungnahme der Rechtsparteien zur Regierung befaßt und offenbar von Korfanty selbst inspiriert worden ist.

Der Artikel, der aus begreiflichen Gründen in vielen Teilen sehr dunkel gehalten ist, um über den peinlichen Moment des Flaggenwechsels hinwegzuhelfen, kommt zu dem dafür sehr klaren und eindeutigen Schluß, daß man Pilsudski in seiner Politik unterstützen müsse. Es war vorauszusehen, daß es Korfanty auf die Dauer in seiner Oppositionsstellung nicht behaglich sein würde.

Angesichts der Form, in der er noch vor wenigen Tagen den Wahlkampf gegen den Regierungsblock geführt hat, bezeichnet die „Katt. Ztg.“ seinen jetzigen Umfall geradezu als kläglich. Er tut so, als hätte er den Wahlkampf nur geführt, um die Errichtung einer Diktatur seitens Pilsudski zu verhindern, und da das nun gelungen sei und damit der Staat vor inneren Erschütterungen bewahrt sei, so müsse man Verständigung mit dem suchen, der die Macht tatsächlich in der Hand habe. Das Volk frage nicht nach dem Gestern und dem Heute, sondern es wolle wissen, wie sich das Morgen gestalten wird, und deshalb müßten die Parteiführer, um dem Verlust ihres Einflusses vorzubeugen, schleunigst mit einer Antwort herauskommen, und die Antwort müsse so sein, daß sie das ganze Volk verstehe.

Die Antwort ist nun grotesk genug ausgefallen, und wir können uns auch denken, daß sie vom Volke verstanden wird sofern es nämlich Korfanty kennt. Stark sei die Gruppe derjenigen, die am staatlichen Leben lebhaften Anteil nehmen und sich von ihm nicht hinwegdrängen lassen wollen. Zur Abfassung dieses Satzes scheinen doch die starken Drohungen mitgewirkt zu haben, die man gegen Korfanty ausgesprochen hat, für den Fall, daß er es wagen sollte, sich im Sejm blicken zu lassen. Mit dem künftigen Programm Pilsudskis ist Korfanty einverstanden. Das Volk werde verstehen, daß Polen noch nicht für demokratische Regierungsformen reif sei, wie sie die Märzkonstitution vorsehe. (Also doch Diktatur in irgend einer Form!) Polen werde zugrundegehen, falls man die demokratisch-parlamentarische Regierungsform der nahen Vergangenheit wieder einführen wolle. Und so entdeckt er denn auch, daß es schon seit langen Jahren auch in den Klubs der Rechten Leute gegeben habe, welche eine Änderung der Verfassung im Sinne einer Stärkung der vollziehenden Gewalt und Eindämmung der parlamentarischen Auswüchse anstrebten. Man habe eben nur auf diese Leute nicht gehört und nun tut Korfanty so, als hätte auch er zu diesen Unverstandenen gehört. Jedenfalls ist er jetzt sehr für eine Stärkung der Regierung gegenüber dem Sejm zu haben, so daß man eigentlich gar nicht versteht, warum er noch vor kurzer Zeit einen so erbitterten Wahlkampf gegen die Regierung geführt hat.

Er kommt zu dem Schluß, heute sei es in Polen Tatsache, daß Marschall Pilsudski regiere und daß niemand ihm diese Herrschaft zu entwinden vermöge. Ein Versuch, ihm diese Gewalt zu nehmen, würde für Polen die Heraufbeschwörung unermeßlicher Komplikationen bedeuten, auf die das polnische Volk nicht eingehen würde. Also müsse man mit ihm in allen Punkten, die mit dem Staatsinteresse zu vereinbaren seien, zusammenarbeiten und vor allen Dingen seine Bestrebungen, die auf eine Verfassungsänderung hinzielen, unterstützen.

*

Spaltung in der oberschlesischen P. P. S.

Schon vor den Wahlen gab es in der polnisch-sozialistischen Partei scharfe Gegensätze wegen des Zusammengehens der polnischen und deutschen Sozialisten bei den Sejm- und Senatswahlen. Auffallend war, daß die bisherigen Führer der Partei nicht kandidierten und auch im Wahlkampf in keiner Weise hervortraten. Das Organ der polnischen Sozialisten, die „Gazeta Robotnicza“, gibt nun bekannt, daß die Abgeordneten Biniszkiewicz, Rumpfeld und Juchellik, die als Abgeordnete im Schlesischen Sejm die Interessen der polnischen Sozialisten vertreten, wegen Übertretung der Parteidisziplin und Schädigung der Partei nicht mehr berechtigt sind, die Partei nach außen hin zu repräsentieren. Aus demselben Grunde wurden die Vorstandsmitglieder Bubin und Ludyga-Laskowski ausgeschlossen, weil sie anderen politischen Parteien angehören. Wie man hört, soll unter Führung des bisherigen Parteivorsitzenden Biniszkiewicz eine national-sozialistische Partei gebildet werden, so daß die Sozialisten in Polnisch-Schlesien sich in drei Gruppen zersplittern, und zwar in die regierungsfreundlichen Sozialisten, die bisherige polnisch-sozialistische Partei und die deutschen Sozialisten.

Ungarn — Polen — Tschechoslowakei.

Wien, 26. März. Der Korrespondent der **„Neuen Freien Presse“** meldet aus Budapest, daß sich die ungarische Regierung angeblich mit der Absicht trage, das **Handelsabkommen mit Polen zu kündigen.** Die Ursache zu diesem Schritt soll die Tatsache sein, daß nach Polen weder Fische noch Ungarwein eingeführt werden.

Einer Meldung aus Prag zufolge soll die tschechoslowakische Regierung in Budapest das Terrain in der Frage des Abschlusses eines **Nichtaggressivpaktes zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn** sondiert haben. Die Antwort, die von der ungarischen Regierung einging, soll negativ ausgefallen sein, was die letzten Erklärungen sowohl des Ministerpräsidenten Bethlen als auch des ungarischen Außenministers Walko feststellen.

Sowjetrussische Repressalien gegenüber Ukrainern.

Lemberg, 26. März. Die politischen ukrainischen Kreise in Lemberg haben am Sonnabend die alarmierende Nachricht aus der Sowjetukraine über massenhafte Repressalien der Sowjetregierung gegenüber Ukrainern erhalten. Verhaftet wurden etwa 50 Personen, darunter der bekannte Volkswirtschaftler Professor Szymonowicz, der unlängst aus dem Auslande dort eingetroffen war, der Soziologe Piotr Czykalenka, Sohn des Gründers eines wissenschaftlichen Vereins in Lemberg, weiter das Mitglied der ukrainischen Akademie Prof. Cyril Osman, der Arzt Dr. Pitynek, Ingenieur Bołozowicz u. a.

Gleichzeitig erhielt man die Nachricht von der in Charkow erfolgten Erschießung des Ingenieurs Petrenko und des Fräuleins Dr. phil. Olga Surowcowa. Den Verhafteten wirft die politische Polizei Propaganda zugunsten der ukrainischen Freiheitsbewegung vor. Die Erschossenen Dr. Surowcowa und Ingenieur Petrenko, beide Mitglieder der Ukrainischen Sozialdemokratischen Partei, waren hervorragende Pioniere der antirussischen Aktion in der Ukraine.

Die Aufstandsbewegung im Kaukasus.

Warschau, 27. März. Die Warschauer Zeitung „Za Swobodu“ (Für die Freiheit) veröffentlicht eine Reihe von Meldungen über die antisowjetrussische Aufstandsbewegung im Kaukasus. Danach hat sich im Zusammenhange mit dem nahenden Frühjahr in den Gebirgskreisen im Kaukasus der Kampf der Aufständischen-Abteilungen gegen die Sowjetbehörden verstärkt. Diese Abteilungen, an deren Spitze ehemalige Offiziere der zaristischen Armee stehen, beunruhigen die kommunistischen Behörden, indem sie zahlreiche Überfälle usw. verüben. In einem der letzten Scharmützel zwischen den Aufständischen und einer Strafabteilung der politischen Polizei wurden zwei aufständische Offiziere getötet. Im allgemeinen aber ist die politische Lage im Kaukasus für die Aufständischen sehr günstig.

DAS NEUE KONFEKTIONS-GESCHÄFT

Bydgoszcz Dluga 23 **„LONDON"** Bydgoszcz Dluga 23

eröffnen wir morgen, Mittwoch, den 28. März, vorm. 10 Uhr.

Wir bitten

um Ihren unverbindlichen Besuch in unserer Verkaufsstelle. Unsere Bekleidung ersetzt in jeder Hinsicht Maßanfertigung und ist dennoch unvergleichlich billiger.

Seien Sie unbesorgt

woher Sie die Anschaffungsmittel für ein gutes und eleg. Bekleidungsstück aufbringen. Kommen Sie zu uns.

Das Geld reicht Ihnen.

Wir empfehlen aus unseren fabelhaft großen Lägern:

Promenaden-Anzüge
Sport-Anzüge
Gesellschafts-Anzüge
Berufskleidung
Arbeitskleidung

Damen-Mäntel in großer Auswahl.

Mäntel
Paletots
Raglans
Hosen
Hüte
Wäsche

Alles von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Unsere niedrigen Preise sind Aufsehen erregend!

Bydgoszcz 23 Dluga 23 **„LONDON"** Bydgoszcz 23 Dluga 23

Das Konfektionshaus der niedrigen Preise.

4799



Das gute

Qualitätspiano

prämiiert mit der goldenen Medaille

finden Sie in der 3400

Centrala Pianin

Bydgoszcz, Pomorska 10

Tel. 1738. gegenüber der Feuerwache. Tel. 1738.

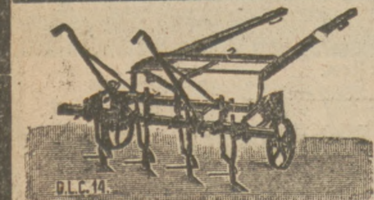
Mässige Preise. — Günstige Teilzahlungen.

Vertretungen in Lodz und Lemberg.

Perf. Schneiderin arbeitet **Kleider** v. 8 zł an. **Kostüme** v. 18 zł an, **Mäntel** v. 16 zł an. **Wanda Gruntkowska,** Sienkiewicza 32.

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche wird billig angefertigt. 4657 **Dworcowa 6, 1 Tr.**

Lohrke's Momentsteuer-Hackmaschinen



Unerreicht in **Einfachheit** und **leichter Handhabung,** die Maschine auch für **schwersten Boden** und zum **Tiefhacken,** wieder prompt lieferbar. 3588

Jäteschare aller Systeme nach Muster prompt.

Gebr. Lohrke, Chełmża, Pomorze, Masch.-Fabr. Telefon Nr. 6.



„Amada" Akt. Ges. Danzig

Vertreter für Pommerellen und den Netze-Distrikt:

W. Żurawski, Bydgoszcz

Kołłątaja 4 2095 **Telefon 244**

Damen- und Herrenhüte 4738 werden zum **Umpressen** angenommen. Gutmeyer, Poznańska 34

Musterbeutel

in allen gangbaren Größen.

A. Dittmann, T. z o. p., **Bydgoszcz.** ulica Jagiellońska 16.

Frühjahrs-Modelle

für wenig Geld!

Feinfarbiger Spangenschuh mit Ziersteppereі 25.00



Beige-rose Spangenschuh elegantes Frühjahrsmodell 28.50

Feinfarbiger Spangenschuh mit Zierloch., el. Straßenschuh 25.00

Brauner Boxc.-Spangenschuh mit Rubbersohle 38.50



Brauner Boxcalf-Herren-Halbschuh Rahmenarbeit 25.00



Brauner Herren-Halbschuh mit Rubbersohle 42.50

Mercedes, Mostowa 2.

Der Frühling ist vor der Tür!

Eilen Sie, bitte, meine Damen und Herren, Ihre Garderobe in Ordnung zu bringen. Fachmännische Ausführung in der Färberei und chemischen Reinigung 4433

Bydgoszcz, Garbary nr. 13.

Bekanntmachung.

Dem hochgeehrten Publikum der Stadt Chojnice und Umgegend gebe ich hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich als langjähriger Geschäftsführer der Firma Julius Schreiber mit dem 31. März 1928 in

Chojnice, Pl. Królowej Jadwigi Nr. 2

mein eigenes

Manufaktur-, Konfektions-, Wäsche-, Hüte- und Kurzwaren-Geschäft

eröffne.

Es wird stets mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft durch große Auswahl, äußerste Kalkulation und streng reelle Bedienung zufrieden zustellen.

Indem ich das geehrte Publikum bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich

Hochachtungsvoll

4645

J. v. Borzyszkowski.